

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.  
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.  
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 133.

Sonntag den 4. November 1888.

XXVII. Jahrgang.

## Das bäuerliche Erbrecht.

In der Sitzung vom 19. Februar 1886 wurde dem Abgeordnetenhaus eine Regierungsvorlage über die Einführung besonderer Erbtheilungsvorschriften für landwirtschaftliche Besitzungen vorgelegt. „Gut Ding will Weile haben“, und so schlummerte sie denn nahezu zwei Jahre im Schooße eines Ausschusses. Nunmehr verlautet es jedoch, daß die Vorlage wieder das Tageslicht erblicken werde.

Wie wir aus den Paragraphen 1 bis 3 dieser Vorlage ersehen, soll das neue Erbtheilungsgesetz für „landwirtschaftliche mit einem Wohnhause versehene Besitzungen (Höfe) mittlerer Größe“ gelten, sofern dieselben nicht mit dem Fideikommiß oder Lehenbände behaftet sind und sofern nicht etwa der Besitzer anders, als das Gesetz es wünscht, letztwillig zu verfügen für gut befindet. Was als Hof mittlerer Größe anzusehen ist, bestimmt die Landesgesetzgebung durch ziffermäßige Feststellung eines Maximums und Minimums des Flächenmaßes oder Katastralreinertrages.

Nach § 4 kann ein derartiger Hof im Erbwege nur einer Person, dem Auerben, zufallen. Wer als Auerbe berufen werden kann und in welcher Reihenfolge die Berufung erfolgen soll, bestimmt nach § 5 die Landesgesetzgebung; es steht jedoch nach § 12 dem Erblasser frei, den Auerben ohne Rücksichtnahme auf die gesetzliche Reihenfolge selbst zu bestimmen.

In Bezug auf die Erbtheilung bestimmt § 8, daß dieselbe nach dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche, als zu gleichen Theilen, wie bisher erfolgen soll; nach § 10 kann jedoch die Landesgesetzgebung für den Fall, als der Uebernahmepreis durch das Gericht bestimmt wird, anordnen, daß hiebei zu Gunsten des Auerben ein Betrag bis zu einem Drittel des lastenfreien Werthes in Abzug gebracht werde, wogegen wieder nach § 11 dem Erblasser das Recht zusteht, die Bevorzugung des Auerben einzuschränken, ganz aufzuheben oder auch innerhalb der Grenzen des Pflichttheiles zu erweitern.

Die Bestimmung des Hofwerthes kann nach § 7 entweder durch Uebereinkommen der Beteiligten

oder durch das Gericht erfolgen. Von dem so ermittelten Werthe wird die Belastung in Abzug gebracht; der hiernach verbleibende Ueberschuß bildet nach § 6 ein Guthaben der Verlassenschaft an den Auerben, welches abzüglich des eigenen Erbtheiles des letzteren, von demselben binnen 3 Jahren vom Todestage des Erblassers an die Miterben hinauszuzahlen ist.

Hat ein Hof mehrere Eigenthümer, so fällt er laut § 14 nicht unter das Gesetz; enthält ein Nachlaß mehrere Höfe und sind mehrere übernahmserberechtigte Erben da, so haben dieselben nach der Reihenfolge ihres Auerbenrechtes die Wahl zwischen den Höfen frei.

Was an dem Gesetzentwurfe vor Allem auffällt, ist die Unbestimmtheit desselben. Es werden fast nur allgemeine Bestimmungen geboten und bezüglich dieser wieder alle möglichen Ausnahmen zugestanden. Die Entscheidung der wichtigsten Fragen bleibt den Landesgesetzgebungen vorbehalten, es steht aber jedem Grundbesitzer frei, das Gesetz überhaupt zu umgehen, indem er durch ein Testament nach seinem Belieben über den Hof verfügt. Daß ein Gesetz, das eigentlich nichts Bestimmtes vorschreibt und auch nicht unbedingt verbindlich ist, nur geringen Werth besitzt, braucht wohl nicht besonders nachgewiesen zu werden; nichtsdestoweniger wollen wir der Sache wegen wenigstens die wichtigsten Punkte kurz erörtern.

Was zunächst die Größe eines „mittleren Hofes“ betrifft, so glauben wir, daß dieselbe unter allen Umständen einheitlich von der Reichsgesetzgebung nach dem Katastral-Reinertrage bestimmt werden soll, denn vom Ertrage lebt der Bauer, von der Fläche als solcher kann er nichts herunterbeißen. Die Flächenausdehnung soll nur insofern miteinbezogen werden, als sie etwa die selbstständige Bewirtschaftung unmöglich macht. Warum machte die Regierung in der Beziehung nicht positive Vorschläge? Warum sagte sie nicht z. B. als Hof mittlerer Größe gilt eine Besitzung, deren Katastral-Reinertrag nicht unter 60 und nicht über 600 fl. und deren Flächenmaß nicht über 60 Hektare beträgt? Ueber die Zahlen hätte sich ja weiter reden lassen, aber

wenigstens wären positive Anhaltspunkte und eine bestimmte Richtung für die Diskussion gegeben gewesen.

Des Weiteren ist es doch wirklich zweckwidrig, wenn in Betreff des Uebernahmepreises im Erballe alle möglichen Schätzungen in Aussicht genommen werden. Bei ein wenig Nachdenken hätte es dem Verfasser des Entwurfes doch einfallen müssen, daß in dieser Hinsicht bereits genügende Anhaltspunkte im Katastral-Reinertrage gegeben sind. Wenn es sich der Bauer gefallen lassen muß, daß nach dem Katastral-Reinertrage die Steuer bemessen wird, so kann er wohl verlangen, daß nach demselben Reinertrage auch die Werthbemessung für andere Fälle vorgenommen werde. Nicht Willkür, sondern eine bestimmte Norm soll für die Werthbemessung maßgebend sein; diese Norm ist gegeben, sobald das Gesetz verfügt: Als Werth des Hofes ist das Zwanzigfache oder Dreißigfache — über diese Ziffer wird sich ja auch reden lassen — des Katastral-Reinertrages zu betrachten.

Die Hauptsache aber, und das müßte der Zweck des Gesetzes sein, ist die Aufhebung des römischen Rechtsgrundsatzes von der Gleichheit der Erbtheile für den Grundbesitz, denn da der Grundbesitz nur etwa halb so viel trägt als das bewegliche Kapital, so muß bei ziffermäßiger Gleichheit der Erbtheile immer der Uebernehmer zu kurz kommen.

Betrachten wir ein kleines Bauerngut im Werthe von 6000 fl., das also schon an der unteren Grenze der mittleren Größe gelegen ist. Es müssen schon ganz besonders günstige Umstände vorliegen, wenn dieses Gut jährlich 300 fl. tragen soll. Wird nun das Gut gleichmäßig unter drei Erben getheilt und begnügen sich die Miterben mit einer fünfprozentigen Verzinsung des Erbtheiles, so nimmt wohl der Auerbe 300 fl. jährlich rein ein, davon muß er jedoch 200 fl. Erbtheilszinsen, zirka 60 fl. Grundsteuer und außerdem die Gebäudesteuer, sowie die Landes- und Gemeinde-Umlagen bezahlen, es bleibt ihm also, trotzdem er das ganze Jahr fleißig gewesen ist, nichts, während die Miterben ihre Zinsen pünktlich bekommen müssen, auch

## Wie wir deutsche Spione wurden.

Aus dem Ungarischen des Peter Lippa.

Die Philoxerra zu suchen machten wir uns auf den Weg mit Dr. Koboz Zoltan, dem Philoxerra-Kommissär des Tolnaer Komitates. Es war ein sonnenklarer Tag, aber Freitag. Meine Tante schüttelte verwundert ihr ehrwürdiges Haupt: „Lieber Peter, an einem Freitag eine so große Reise zu unternehmen, ist doch sehr gewagt!“

Das Dampfroß entführte uns schnell aus unserem weiten Vaterlande, kaum hatten wir Zeit die Gebirge und Gegenden der Schweiz zu bewundern; da waren wir auch schon im gelobten Lande, im „freien Frankenlande“.

Unser Weg war, den Weingarten des Herrn Genei in der Nähe des Städtchens La-Tour-du-Pin zu besuchen, welcher seit 15 Jahren durch Behandlung mit Schwefelkohle vorzüglich erhalten war.

Das war unser Verderben.

Abends 10 Uhr langten wir in La-Tour-du-Pin an. Wir kamen gerade recht. Es war Volksfest. Die wunderschöne Promenade war durch tausende von Lampen und Lampions erhellt. Bei Musik, Wein, Bier und Cognac freute sich das tummelnde Volk. Vorerst sorgten wir für das Wohnen, was uns nach vieler Mühe, bei möglichster Einschränkung unserer Konfortgelüste gelang.

Anderen Tages waren wir ins Kaffeehaus am Hauptplatz zum Frühstück gegangen. Ich frühstückte im Schatten der Orangebäume vor dem Café, Dr. Koboz ging unterdeß in das Haus, da er vom Kafetier einiges erfragen wollte.

Als mir sein Ausbleiben zu lange wahrte, ging ich auch hinein, und da sah ich meinen Freund in heftiger Auseinandersetzung — nicht etwa mit der Buffet-Wamsell — wie ich erwartet hätte, sondern mit einem stämmigen Gendarmerie-Wachtmeister.

Als ich hinzutrat, reicht Koboz seinen Paß hin. Die Chronik dieses Passes ist aber folgende:

Vor der Abreise mit Koboz in Budapest zujamentreffend, frug ich ihn: „Hast Du einen Reisepaß?“ er antwortete scherzend: „Ich habe einen, der bereits im Januar fällig war — jedoch er genügt zu meiner Legitimation; übrigens war ich bereits zweimal im „freien Frankreich“, dort ist ein Paß unnöthig.“ Ueber meine Besorgnisse lächelte er nur.

Da der Wachtmeister den Paß nicht in Ordnung fand, forderte er uns mit unendlich wichtigem und gefahrdrohendem Angesichte auf zum Erscheinen bei der Präsektur. Während des Ganges sah ich hinter mich. Ergößlicher Anblick! „Schau“, sagte ich zu Koboz, „hier empfängt man uns schöner als auf

dem Philoxerra-Kongress.“ Unsere Begleitung bestand aus lauter handfesten Gendarmen.

Auf der Präsektur angelangt, erschien bald der Unterpräsekt und verlangte unsere Pässe. Meinen beanfandte er, da das Visum der Pariser Botschaft fehlte. Wir unterhandelten lange, und das Facit war, daß gegen uns der Verdacht der preussischen Spionage auftauchte, da gerade damals zwei preussische Offiziere gesucht wurden, die behufs Aufnahme der Festungen und Straßen nach Frankreich gekommen sind. Koboz Zoltan wurde des preussischen Hauptmanns-Ranges, ich sogar der „Generalität“ gewürdigt. —

Endlich ließ sich der Unterpräsekt doch beruhigen. „Gehen die Herren zum Gendarmerie-Kommando, dort wird mit Herrn Koboz Protokoll aufgenommen, und damit ist die Sache beendet.“

Nun begann in der Kanzlei der Gendarmerie-Kaserne das Vergnügen. Man führte uns in die erste Etage. Mit mir gaben sie sich nicht ab, man frug mich bloß nach meinem Range, und welcher Truppe des preussischen Heeres ich angehöre. Ich verbat mir weitere Behelligung, wies auf meinen Reisepaß, wo deutlich zu lesen stehe, ich sei Mitglied des ungarischen Abgeordnetenhauses. Der Gendarmerie-Wachtmeister sprach nunmehr unbedeckten Hauptes, und bat mich, ich wüßte wenigstens Rang und Truppe des Koboz nennen.

wenn sie gar nichts arbeiten. Und das ist noch ein besonders günstiger Fall. Im Durchschnitt nämlich trägt ein solches Gut nicht 300, sondern höchstens 180 bis 200 fl., und die Miterben verlangen nicht 5, sondern 6 Prozent Zinsen; die Folge aber ist dann, daß der Auerbe Jahr für Jahr daraufzahlen, d. h. Schulden machen muß, wenn es ihm nicht glückt eine günstige Heirat zu machen, die ihn aus der Verlegenheit reißt. Mit weniger als 4000 fl. Wittig ist ihm aber jedenfalls nicht geholfen.

Um diesen fundamentalen Unterschied zwischen der Verzinsung des Grundbesitzes und der Verzinsung des Geldkapitales auszugleichen, giebt es ein Auskunftsmitel, nämlich, daß man dem Auerben mindestens die Hälfte des Hofwerthes ausgiebt. In diesem Falle erhalten die Miterben nur je 1000 fl., welche aber mindestens 60 fl., und wenn sie zur Gründung eines Geschäftes verwendet werden, viel mehr tragen; der Auerbe aber hat in diesem Falle an Erbtheilszinsen, Steuern etc. zirka 200 fl. jährlich zu tragen und wird dabei natürlich keine Ersparnisse machen können, aber wenigstens zur Noth sein Auskommen finden und nicht genöthigt sein, Schulden auf Schulden zu häufen. Daß der Verfasser des in Rede stehenden Gesetzentwurfes nicht selbst derartige Erwägungen angestellt und berücksichtigt hat, wundert uns sehr. Seine Absicht mag wohl eine gute gewesen sein, aber um ein bißchen mehr Ernst möchten wir bitten.

### Bur Geschichte des Tages.

Bei den Gemeinderathswahlen in Prag erzielten die Jungtschechen bedeutende Erfolge. Da man den alttschechischen Führer Dr. Nieger nicht der Gefahr aussetzen wollte, im III. Wahlkörper durchzufallen, praktisirte die alttschechische Wahlpraxis den Genannten in den I. Wahlkörper. Aber auch in diesem vermochte der Führer der Nation nicht die absolute Majorität zu erlangen. Er kommt daher — horrible dictu — in die Stichwahl mit einem deutschen Kandidaten.

Die Versuche, die drei größeren Fraktionen der Linken zu einem organischen Ganzen zu vereinen, sind nicht ganz nach Wunsch des deutschösterreichischen Klubs ausgefallen. Ein Ugliebriges Exekutivcomité, welches bei einschneidenden Fragen ein gemeinsames Vorgehen zu berathschlagen hat, ist das bisherige Ergebnis der Unterhandlungen.

Zum Botschafter in London wurde Graf Franz Deym und zum Botschafter im Vatikan Graf Friedrich Reverteira ernannt.

Die Wahlen für das preussische Abgeordnetenhaus vermehren die Zahl der nationalliberalen Mandate auf Kosten der Freisinnigen und der Deutschkonservativen.

In Frankreich wird der Gesetzentwurf, betreffend die Einkommensteuer, in nächster Zeit die Kammer beschäftigen. Die Motive zu demselben wurden in der letzten Sitzung des Ministerrathes, in welchem Präsident Carnot den Vorsitz führte, bereits verlesen. Der Entwurf ist definitiv gebilligt worden und wird wahrscheinlich schon morgen der Kammer vorgelegt werden. In dem Gesetzentwurf ist die Steuer auf  $\frac{1}{2}$  pCt. für ein Einkommen aus Arbeit und auf 1 pCt. für ein Einkommen aus

erworbenem Vermögen festgesetzt. Ein Einkommen von 2000 Frks. und darunter wird nicht besteuert; wenn der Ehemann ein Einkommen von 2000 Frks. hat und die Ehefrau ebenfalls ein Einkommen von gleicher Höhe, so bleibt dasselbe bei beiden frei von der Steuer. Das Gesetz wird mit entsprechenden Erleichterungen angewendet werden, je größer die Zahl der Kinder in einer Familie ist. Die Steuer wird überhaupt nicht von der Gesamtheit der deklarirten Einkommenssumme, sondern nur von  $\frac{1}{4}$  derselben erhoben. Den Besitzern von Aktien, welche einer Kuponsteuer unterliegen, wird der entsprechende Betrag bei der Steuer in Abzug gebracht.

Das amtliche Blatt Italiens veröffentlicht die Einberufung des Senats zum 8. k. M. zum Zweck der Berathung des neuen Strafgesetzbuchs. — Der deutsche Kaiser hat für die durch die Erdabruptung bei Grassano Verunglückten 5000 Franks gespendet.

Für die auf die Verfassungsänderung abzielende Initiative des Königs Milan haben viele Gemeinden, Vereine, Korporationen und Notabilitäten ihm auf telegraphischem Wege Dank aussprechen lassen. Belgrad hat dem Könige durch einen imposanten Fackelzug und Stadtbeleuchtung gehuldigt.

### Bermischte Nachrichten.

(Pfarrer Schleyer.) Aus Konstanz am Bodensee erhalten Wiener Blätter folgende Zuschrift: „Ich ersuche Sie dringend, in Ihrem geschätzten Blatte sofort ernstlich zu widerrufen, daß ich gestorben sei! Die Sache gestaltete sich nachgerade in einzelnen Blättern zu einer mich armen Mann sehr schädigenden Tendenzlüge! — J. M. Schleyer, Erfinder des „Polapit.““

(Eine Pulvergeschichte.) Für das Kleinkalibrige Manlichergewehr mit seiner acht Millimeter Patrone war es nöthig, ein anderes als das bisher gebräuchliche Pulver herzustellen, damit das Geschöß die nöthige Anfangsgeschwindigkeit und Bestreichungsfähigkeit der Flugbahnfläche erhalte. Mit der Herstellung des neuen Pulvers war ein Artilleriekomitee betraut, welches nach vielen vergeblichen Versuchen die richtige Mischung u. s. w. gefunden zu haben glaubte und mit der Herstellung im Großen die Pulverfabrik Steier bei Laibach betraute. Als jedoch mit den entsprechend laborirten Infanteriepatronen ein Probefchießen angewendet wurde, erwies sich das neue Pulver als gänzlich werthlos. Man forschte hin und her, jedoch vergebens, das Pulver blieb unverwendbar. Endlich kam eine neue Sendung und nun ging die Sache plötzlich vortrefflich. Bei näherem Nachforschen ergab sich aber, daß das unvermuthet vorzüglich gewordene Pulver nicht aus der Pulverfabrik zu Stein, sondern aus der zu Kottweil in Württemberg gekommen war. Das Aera hat, um der unerquicklichen Sache ein Ende zu machen, ganz im Stillen große Bestellungen in Kottweil in Auftrag gegeben. — So lesen wir in einem bairischen Blatte.

(Gegen die Polen.) Wie der „Magd. Ztg.“ gemeldet wird, untersagt eine Verfügung der Regierung den Lehrern des Bezirks die Ertheilung von Privatunterricht in der polnischen Sprache.

(Ein Sensationsduell.) In der Nacht auf den 24. Oktober fand in der Villa des Barons

Dee zu Biarritz ein Duell zwischen zwei jungen, der Gesellschaft von Spanien angehörenden Personen statt, die einer geringfügigen Ursache wegen in Streit gerathen waren. Der eine hatte sich so weit vergessen, seinen Freund in's Gesicht zu schlagen, und das unvermeidlich gewordene Duell fand sofort im Garten bei Mondenschein statt. Die Pistolen wurden bei Fackelschein geladen und kaum waren die Duellanten auf zwanzig Schritte Distanz postirt und das Zeichen gegeben, als die erste Kugel dem eigentlichen Beleidiger in die rechte Schulter fuhr, so daß er blutüberströmt zu Boden sank. Dem Arzte gelang es, die Kugel herauszuziehen, und er erklärte, daß keine Gefahr für das Leben des Verwundeten vorhanden sei. Der Verwundete, ein Sohn eines bekannten spanischen Generals, hatte den Prinzen von Oldenburg, einen Verwandten des Czaren, und Don Alfonso de Aldama, einen jungen karlistischen Offizier, zu Sekundanten. Die Zeugen des Segners waren Graf Lesser, der Bruder eines reichen polnischen Banquiers, und der Herzog von Tanager, der mit einer Tochter des Herzogs von Alba, einer Nichte der Kaiserin Eugenie, vermählt ist.

(Ausweisung.) Nach Warschauer Blättern erhielten alle dort wohnenden ausländischen Juden den Polizeibefehl, das russische Staatsgebiet binnen vier Wochen zu verlassen.

(Ein Familiendrama.) Aus Crefeld wird gemeldet, der begabte Maler und Musiker B. D. Kreuzer, Neffe des Komponisten, habe dort in Schwermuth über Nahrungsvorgen seine beiden Söhne von 8 bis 11 Jahren und darauf sich selbst erschossen.

(Entdeckung eines neuen Sees.) „Reuter's Office“ meldet aus Sansibar vom 28. Oktober: Graf Zeleni ist in Begleitung des Lieutenants Hohner aus dem Innern am 24. Oktober in Mombasa in bestem Wohlsein angekommen. Derselbe entdeckte einen See Namens Bassonaro nordlich vom Varingosee. Der neue See dehnt sich von 2 Grad 20 Fuß bis 5 Grad nördlicher Breite aus; im Westen liegt der Samburee- und der Bassoneburssee. Zwei große Flüsse ergießen sich, einer vom Norden, der andere vom Westen, in das Nordende des Sees.

(Mißglückter Mädchenraub.) Aus Zara wird berichtet: „In einigen Gegenden Nord-Dalmatiens, insbesondere im ehemaligen Contado di Zara und in der sogenannten Bukovica, dem Landstriche zwischen der Zermagna und der Kerka, kommen bei der Landbevölkerung noch heutigen Tages vereinzelt Fälle der aus den altslavischen Gebräuchen überkommenen romantischen Usitte des Mädchenraubes („otmica“) vor: Ein heiratslustiger Bursche, welcher bei seiner Liebeswerbung auf Widerstand stößt, erspäht eine günstige Gelegenheit, um unter Beihilfe einiger Freunde die Geliebte zu entführen und in sein Haus zu bringen; in der Regel kommt es dabei zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem gewalthätigen Liebhaber und seinen Freunden einerseits und den männlichen Verwandten des Mädchens andererseits; gelingt aber die Entführung und hat das Mädchen eine Nacht im Hause des Entführers zugebracht, so steht dann angefiht dieses fait accompli der Heirat nichts weiter im Wege. — Ein solcher

Unterdeß füllten sich die Kanzleiräume mit allerhand Gestalten: Männer, Weiber, junge, alte; etwa ein Duzend, die mit uns deutsch zu konversiren begannen. Man brachte zusammen alle aus La-Tour-du-Pin, die Deutsch zu radbrechen verstanden, damit sie unsere deutschen Sprachkenntnisse erforschen können. Ich kann sagen, sie waren größer, als jene unserer Examinatoren. —

Koboz sprach mit Absicht schlecht, ich hingegen nahm alle meine Kenntnisse zusammen und sprach „hochdeutsch“. Alle waren verwundert, so schön hörten Sie noch nie deutsch sprechen. Auch das mußte ich erst in Frankreich erfahren, wie schön ich deutsch spreche.

Da sich vor Aufregung bei mir ein nervöser Kopfschmerz einstellte, ging ich ein wenig in die frische Luft. Der Gendarm erklärte mit mir fertig zu sein. Als ich zurückkehrte, kam die ganze Gruppe die Treppen herunter. Koboz wendet sich zu mir: Meine Sache steht schlecht, man sperrt mich wahrscheinlich ein. Im Treppenhaus angelangt öffnet sich eine schwere Eichenthür, und der Gendarm fordert Koboz höflich auf, einzutreten. Nun glaubte ich käme an mich die Reihe, jedoch die Thür fiel zu, ich blieb draußen, der Phyloxerra-Kommissär des Tornaer Komitates saß aber fest.

Nun war ich allein im fremden Lande, und meinem Freunde rief ich zum Fenster hinein: nun

kannst Du im Kühlen über französische Freiheit nachdenken.

Ich ging zum Präfecten und frug, was mit meinem Freunde geschehe. „Ja, mein Herr, was mit jedem preussischen Spion, er kommt in die Festung, hier am nächsten in die „Bourgoipere“. — „Herr“, sprach ich, „ich bitte um Auslösung meines Passes, ich gehe meinen Freund zu befreien, wenn nöthig, bis zu Boulanger“. Zu bemerken ist, daß Boulanger der Abgeordnete von La Tour-du-Pin war.

„Sie können gehen, wohin sie wollen“, war die Antwort, „innerhalb der Stadt. Ihr Paß bleibt hier, bis von Paris weitere Instruktionen eintreffen.“

Auf mein Ersuchen wurde an Doktor Nolos, Universitätsprofessor in Lyon, und an den Gutsbesitzer Belmorel in Villefranche telegraphirt, die sofort zurückdepescharten, wir seien bloß Phyloxerra-Vertreiber — man möge statt der Antiphyloxerra lieber die eigentliche Reblaus einsperren. Aber der Gendarm schüttelte ungläubig den Kopf: „Man wird mich nicht glauben machen, daß es auch Menschen giebt, die aus fernem Lande nach Frankreich kommen, die Phyloxerra-Vertreibung zu lernen.“

Gegen Mittag bestellte ich für meinen Freund Speisen, damit er an seinem Geburtstage, — gerade an diesem war es — nicht hungere. Die Gendarmkaserne hat ein Gitterthor, vor demselben sammelte sich eine große Volksmenge, denn selten nur ist ein

leibhaftiger preussischer Spion zu sehen. Ihre Aeußerungen waren nicht die freundlichsten. Des Abends gestattete man auf mein Ersuchen dem Gefangenen das Verlassen seiner Zelle und Promeniren auf dem Kasernenhof. Aus dieser Zuverlässigkeit schloß ich auf bessere Wendung in unserem Geschick. Um 6 Uhr wurden wir zum Friedensrichter gebeten, der uns um Entschuldigung bat für die erlittenen Unannehmlichkeiten und eröffnete, wir könnten laut erhaltener Weisung aus Paris dahin gehen, wohin wir wünschen. — Nun, wir beickten uns sehr, das gefährliche Nest zu verlassen. Auf dem Wege zum Bahnhofe sahen wir ein, wie leichtsinnig es war, ohne Begleitung aufzubrechen; die Einwohner kamen in Massen hinter uns her und schrien fortwährend: „Preussische Spione!“ Man hätte uns dort ungehindert todtgeschlagen können, und daß es nicht geschehen, wundert mich sehr, denn es ist undenkbar, welcher blinde Haß im ganzen Lande gegen die Deutschen herrscht; das muß man sehen, beschreiben läßt es sich nicht.

In Lyon angelangt, bot man bereits auf den Straßen die Extrablätter aus, die von der Verhaftung zweier Spione in La-Tour-du-Pin berichteten. Wir waren froh, der Gefahren entkommen zu sein. So wurden wir in Frankreich aus Antiphyloxerrianern „Preussische Spione“. — A. R.—i.

Fall von „otmica“, jedoch mit unglücklichem Ausgange, ereignete sich in der verfloffenen Woche in Possedaria, einer Ortschaft am Canale della Morlacca. Ein junges hübsches Bauernmädchen, Kate, Tochter des Petar Knezevics aus Possedaria, befand sich am 19. Okt. allein auf der Weide und hütete die Schafe ihres Vaters, als sie einen Trupp berittener und bewaffneter junger Burschen auf sich zukommen sah, an ihrer Spitze den Jure Baraba aus Bucjak, dessen Bewerbungen sie vor Kurzem zurückgewiesen hatte. Das Mädchen begriff sofort, daß Baraba sich mit Gewalt in ihren Besitz setzen wolle und wendete sich schnell entschlossen, laut um Hilfe rufend, zur Flucht. Von den Reitern verfolgt und halb sinnlos vor Angst und Schrecken, verlor das arme Mädchen im Gebüsch den gebahnten Weg und stürzte plötzlich mit einem lauten Schrei in eine mehrere Meter tiefe Felsenschlucht, genannt Duboka Draga. Die auf die Hilferufe des Mädchens herbeigeeilten Brüder desselben fanden die Unglückliche besinnungslos und am Kopfe und rechten Arme schwer verletzt am Boden der Schlucht und brachten sie nach Hause; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die Urheber dieses Unglücksfalles hatten sich unterdessen bereits aus dem Staube gemacht und es wurde bis jetzt vergebens nach ihnen gefahndet.

(Gott sei Dank — sie sitzen!) Ein heiteres Stückchen von Mutterliebe wird dem Westpr. Volksbl. mitgetheilt. Der 22jährige Bäckerlehrling S. in Puzig, gebürtig aus dem 1½ Meilen entfernten Dorfe L., hatte wegen eines zu Hause begangenen Holzdiebstahls eine 27tägige Gefängnisstrafe in Puzig zu verbüßen. Es genirte aber dem jungen Manne, seiner Mutter diese schlimme Geschichte mitzutheilen. Zur Beruhigung schreibt er seiner lieben Mutter, daß er das Bäckerhandwerk satt habe und daher sofort nach Danzig reise, um dort unters Militär zu treten. Die Mutter scheint diesem furchtbaren Stande aber wohl nicht zugethan zu sein, und fährt spornstreichs mit ihrer Freundin nach Danzig, um dem geliebten Sohne die Militär-Karriere aus dem Sinne zu reden: zwei Tage lang wird er in der großen Garnisonsstadt gesucht, überall wird nachgefragt, aber alles umsonst. Zurückgekehrt nach Hause, entsendet die Mutter die betreffende Freundin nach Puzig, um dort Nachforschungen anzustellen. Diese thut es um so freundlicher, als sie dort auch einen Sohn hat, der zufällig wegen Holzdiebstahls oder eines ähnlichen Vergehens auch im dortigen Gefängnis sitzt. Zunächst begibt sich die gute Frau in's Gefängnis, um ihren eigenen Sohn zu begrüßen; leider wird sie nicht vorgelassen und kehrt direkt bei dem Bäckermeister jenes Verschollenen ein, um hier Nachfrage zu halten. Hier wird ihr bald die freudige Botschaft, daß beide junge Leute zusammen „sitzen.“ Mit dem Freudenrufe: „Ach, wie wird sich seine Mutter freuen, daß er sitzt und nicht unter's Militär gegangen ist!“ zieht sie frohen Muthes nach Hause, um bald die Freudenbotschaft der betrübten Mutter zu bringen.

(Redakteurfreuden in Amerika.) Aus New-York, 16. v. M., wird geschrieben: „Redakteur W. H. Edmonds vom „Wirbelsturm“ in Aniston Mat, ist ein Temperenzler und genießt als solcher besondere Freuden, die ihm hin und wieder von der Bevölkerung seiner Stadt bereitet werden. Seine Pflicht ist es, alle in die Oeffentlichkeit gelangenden Fälle von Trunkenheit in seinem Blatte zu registriren und dies schafft ihm am meisten Feinde. Kürzlich brachte der „Wirbelsturm“ eine Notiz des Inhalts, daß Mr. Walker, ein Polizei-Sergeant, wegen Trunkenheit zu einer Geldstrafe verurtheilt sei. Am folgenden Tage erschien darauf der Polizei-Sergeant in der Redaktions-Offize, tauschte mit dem Redakteur zuerst freundliche Begrüßungen aus, zog alsdann seinen Revolver und eröffnete ein Schnellfeuer, das von dem Angegriffenen prompt erwidert wurde. Der Letztere ergab sich jedoch bald, das heißt er kroch unter einen Tisch, da ein Schuß seinen Arm gelähmt hatte. Nun schoß der erbitterte Polizist und Anti-Temperenzler auf einen Setzer, welcher sich zufällig im Bureau befand, auf den zweiten Redakteur und auf einen harmlosen Besucher, welcher nur eine Annonce aufgegeben hatte. Alle Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, der Angreifer selbst erhielt zwei Schüsse in den Oberschenkel, während einem Freunde, den er als Zeugen mitgebracht hatte, der Daumen der rechten Hand zerschmetterte wurde. Damit war denn die Sache erledigt, das Gericht wurde nicht erst angerufen, denn zwei Tage später theilte der „Wirbelsturm“ mit, daß die Parteien sich veröhnt hätten und — Triumph! — daß Mr. Walker, der Polizei-Sergeant „signed the pledge“, was soviel heißt als: „er sei Temperenzler geworden und habe den häßlichen Alkohol abgeschworen!“

**Deutscher Schulverein.**

Zu der Ausschußsitzung am 30. Oktober wird der Ortsgruppe in Niemes für das Erträgniß eines Sommerfestes, sowie der Ortsgruppe Dresden des allgemeinen deutschen Schulvereines für die Zuwendung einer namhaften Bücherspende der Dank ausgesprochen und der Bericht der Ortsgruppe Prag über ein dem Vereine zugefallenes Legat von 2000 fl. nach Herrn Sanitätsrath Dr. Gabriel Porges in Karlsbad und über Zuwendung einer namhaften Spende aus einem Nachlaß zur Kenntniß genommen. Die Lehrerbibliothek der Schule in Lipnik wird durch Anschaffung einiger nothwendigen Werke vermehrt, der Bedarf für die Anstalten in Eibenschütz sichergestellt und für den Handwerkerverein in Prag eine weitere Subvention bewilligt. Ferner wird über die Verwerthung des Vereinswappens zur Anfertigung von Schmucksachen endgiltig Beschluß gefaßt und die Austheilung des für Weihnachtspenden eingestellten Betrages für die einzelnen Kronländer vorgenommen, wobei mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme der Vereinskassen in anderen Unterstützungsformen eine wesentliche Einschränkung platzgreifen mußte. Schließlich wurden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Königfeld, Lipnik, Josefstadt und Senftenberg der Erledigung zugeführt.

**Mus Stadt und Land.  
Marburger Gemeinderath.**

(Sitzung vom 31. Oktober.)

Nach der bereits in der letzten Nummer erwähnten Beileidskundgebung über das Ableben des Stadtrathes Anton von Schmid bringt der Bürgermeister folgende vom G. R. Professor Knobloch überreichte Eingabe zur Verlesung: „Um den beteiligten Kreisen eine Auskunft von berufener Seite zu verschaffen, bitte ich den Herrn Bürgermeister bekannt zu geben, welche Hindernisse der Ausführung der nachstehend bezeichneten Beschlüsse des Gemeinderathes bisher entgegenstanden. Am 6. Oktober v. J. wurde der Beschluß gefaßt, es sei noch vor dem Eintritte des letzten Winters beim hiesigen Gymnasialgebäude ein mit Klinkerziegeln gepflasterter Uebergang herzustellen. Am 7. Juni d. J. wurde beschloffen, 18 einfach kuppelartige Straßenübergänge an den verschiedensten Punkten der Stadt nach Maßgabe der Vorräthe von Pflasterungsstoffen herstellen zu lassen. Ist der Herr Bürgermeister in der Lage bekannt zu geben, bis zu welchem Zeitpunkte diese Beschlüsse in Angriff genommen werden könnten?“ Der Bürgermeister bemerkt hiezu, daß der dritte Theil der beschlossenen Uebergänge bereits hergestellt sei, und daß die Herstellung der übrigen nach Maßgabe des hiezu erforderlichen Materials in ökonomischer Ausnützung der Arbeitskräfte der Reihe nach erfolgen werde.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Wahl eines Stadtrathes an Stelle des verstorbenen Herrn Anton von Schmid. Namens der ersten Sektion wird vom G. R. Dr. Lorber für diese Ehrenstelle G. R. Dr. Grögl empfohlen und sohin auch vom Plenum gewählt.

Weiters werden über Antrag des Obmannes der ersten Sektion die Herren Karl Flucher, Franz Holzer, Karl Scherbaum sen. und Josef Leeb in die Gemeinderaths-Wahlkommission gewählt.

Die Ersatzwahl von 2 Sparkasse-Ausschussmitgliedern an Stelle des G. R. Heinrich von Reichenberg, welcher die kürzlich auf ihn gefallene Wiederwahl aus Ueberbürdung mit Geschäften ablehnte und an Stelle des verstorbenen Stadtrathes Anton von Schmid fällt auf die Herren J. Gasteiger und Kofoschinegg.

G. R. Dr. Lorber bringt nun die Aeußerung der Südbahn-Gesellschaft über den Rekurs des Herrn Steinherz bezüglich Abtretung der Straßengründe in Melling zur Verlesung. Er giebt hiebei ein Resumé über die ganze Angelegenheit; er führt aus, daß die genannte Gesellschaft, bevor sie zur Erbauung der Kondukteur-Häuser in Melling schritt, mit dem damaligen Eigenthümer der Gründe die Vereinbarung getroffen habe, daß derselbe das für Straßenzwecke erforderliche Areal der Stadtgemeinde kostenlos überlasse. Der Besitzer Steinke hat auch zu Protokoll gegeben, daß er in die Abtretung einwillige. Im Parzellirungsplane wurden diese Gründe auch verzeichnet. Eine grundbücherliche Umschreibung sei jedoch damals unterlassen worden. Die Südbahn habe gebaut, aber sich nicht weiter um die Straßen gekümmert. Inzwischen sei das Gut Melling in das Eigenthum des Herrn Steinherz übergegangen. Der neue Eigenthümer anerkenne jedoch nicht diese Vereinbarungen. Steinke selbst habe dem Herrn Steinherz davon unterrichtet, dieser jedoch entgegnet: „Ich

hätte das nicht gethan“. Die Aeußerung der Südbahn über den Rekurs des Herrn Steinherz, welcher zunächst die Kompetenz des Stadtrathes in dieser Angelegenheit in Frage stellt, deckt sich mit dem Vorgehen des Stadtrathes als politische Baubehörde. Dr. Lorber beantragt sohin, den Rekurs des Herrn Steinherz abzuweisen, welcher Antrag einstimmige Annahme findet.

Namens der zweiten Sektion referirt G. R. Direktor Frank über ein Ansuchen des Kuratoriums der Haushaltungsschule um Beistellung des Beheizungsmaterials. Der Berichterstatter bemerkt, daß im abgelaufenen Jahre die Anstalt sechs Klafter 18zölligen harten Brennholzes erhalten habe. Dieses Jahr sei eine eigene Abtheilung für Waschen und Biegeln errichtet worden, der Konsum an Brennmaterial somit ein größerer. Er beantragt sohin, der genannten Schule 8 Klafter Brennholz zu bewilligen. — Dr. Lorber unterstützt wärmstens diesen Antrag. Er gedenkt hiebei der Ausstellung der Schülerarbeiten auf der Regionalausstellung in Cilli. Die prächtigen Arbeiten haben dort ungetheilte Bewunderung hervorgerufen, jeder Marburger müsse auf die Haushaltungsschule stolz sein. — G. R. Stampfl beantragt, da das Waschen und Plätten viel Holz absorbiere, 10 Klafter zu bewilligen. Bei der Abstimmung wird der Sektionsantrag angenommen.

Die zur Erledigung gekommene Bürgerpitalspfründe, bestehend aus freier Wohnung, 20 fr. für den Tag und 1 Klafter Brennholz pro Jahr wird der Marburger Bürgerstochter Regina Schönbacher verliehen.

Die Girstmayr'schen Stiftungszinsen per 210 fl. werden nach Abzug von 50 fl., welche bereits an Maria Gögler verabsolgt wurden, an folgende 10 Personen im Theilbetrage von je 16 fl. vertheilt: Maria König, Andreas Stampfl, Josef Wratschko, Philomena Werdnig, Melchior Gaiser, Jorge, Stergar, Schwimbacher, Wolf und Rudl.

Außerdem werden folgende Stiftungszinsen zugewiesen: Von der Stiftung per 4000 fl. zur Förderung des deutschen Schulvereines die Zinsen im Betrage von 189 fl. 60 kr. an den deutschen Schulverein; von der Stiftung per 20,000 fl. die Zinsen an das Theater- und Kasinokomitee; vom Kapitale per 16,000 fl. zur Anschaffung von Holz für bedürftige Marburger 730 fl. zu Händen des Stadtrathes. — Die Zinsen des Kapitals von 10,000 fl. für arme Volks- und Mittelschüler im Betrage von 456 fl. 50 kr. werden folgendermaßen aufgetheilt: Je 45 fl. erhalten die Unterstützungsvereine der beiden Mittelschulen und der Rest von 366 fl. 50 kr. wird dem Vereine zur Unterstützung armer Schulkinder überwiesen.

Die Petition der evangelischen Kirchengemeinde um Herstellung eines Straßenüberganges in der Theatergasse (Referent G. R. Knobloch) wird mit Bezug auf die am Beginne der Sitzung gegebene Erklärung des Bürgermeisters dahin erledigt, daß die Herstellung nach Thunlichkeit und nach Maßgabe des vorhandenen Materiales durchzuführen ist.

Herr G. R. Pachner berichtet über die Kollaudirung im Stiftungshause. Die Rechnungen seien geprüft und vollkommen in Ordnung befunden worden. Die Baukosten haben 36,995 fl. betragen. Der Voranschlag bezifferte sich auf 34,404 fl. 57 kr. Die Mehrkosten resultiren jedoch aus dem ursprünglich nicht in Aussicht genommenen Hofgebäude. Referent beantragt daher, dem Bauunternehmer die erlegte Kaution flüssig zu machen. Angenommen.

Herr Ferdinand Schriebl wird nach dem Antrage der IV. Sektion (Berichterstatter Leidl) von der Entrichtung der Gemeindefürsorge für sein neuerbautes Hofgebäude im Sinne des bestehenden Gemeinderathsbeschlusses befreit.

Der Verzehrungssteuer-Abfindungsverein erhält die Genehmigung, den Gemeindefürschlag in monatlichen Raten zu entrichten.

Ueber das Offert der Schweizer Verlagsfirma Orel Füssli und Komp., die Stadt Marburg in dem Werke „europäische Wanderbilder“ gegen dem aufzunehmen, daß die Stadtgemeinde zu den bezüglichen Kosten einen Beitrag von 2000 fl. leiste, beantragt G. R. von Reichenberg, das Offert dem im Werden begriffenen Fremdenverkehrsverein zur allfälligen Aeußerung abzutreten. Nach einer kurzen Debatte, an der sich die Herren Dr. Lorber und Stampfl betheiligen, wird der Antrag angenommen.

Der Thurmwächterin Maria Weber wird der Jahresgehalt von 100 fl. auf 144 fl. erhöht.

Die auf der Tagesordnung stehende Berathung des Voranschlages der Stadtgemeinde Marburg für das Jahr 1889 wird den Gegenstand einer eigenen noch in diesem Monate stattfindenden Sitzung bilden.

Zum Schlusse der öffentlichen Sitzung, welcher eine kurze vertrauliche Besprechung folgte, wird über

Antrag des G. N. Prodnigg die Aufstellung einer Laterne mit Petroleumlicht am Ende der Kärntnerstraße beschlossen.

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.) Aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. k. und k. apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. hat der Ausschuß der Gemeinde-Sparkasse in Marburg folgende Widmungen zu vollziehen: Erstens sollen 20.000 fl. dem Reservefonde entnommen und der Stadtgemeinde Marburg mit der Widmung übergeben werden, daß die davon entfallenden Zinsen zur Unterstützung verwaarloster Kinder verwendet werden. Zweitens sollen 20.000 fl. dem Reservefonde entnommen und der Stadtgemeinde Marburg mit der Bestimmung übergeben werden, daß dieselben zur Verschönerung der Stadt Marburg und zwar in erster Linie zur Herichtung des durch Auflassung des Pfarrhofes gewonnenen Platzes verwendet werden. Drittens sollen 20.000 fl. dem Reservefonde entnommen und der Stadtgemeinde Marburg mit der Bestimmung übergeben werden, hiefür die westlich vom jetzigen Stadtpark gelegenen Wiesengründe anzukaufen und zwar im Interesse einer entsprechend schönen und sanitären Entwicklung der Stadt Marburg. Die Beträge sollen nicht auf einmal dem Reservefonde entnommen werden, sondern durch drei Jahre je 20.000 fl. Für die ersten zwei Widmungen wäre die Allerhöchste Genehmigung zu erbitten, daß die Stiftung zur Unterstützung verwaarloster Kinder „Kaiser Franz Josef-Stiftung“, der zur zweiten Stiftung gewonnene Platz „Kaiser Franz Josef-Platz“ genannt werden dürfe. Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat nun laut Erlaß vom 13. Oktober l. J. den vorangeführten Beschlüssen die Genehmigung erteilt. Einschließlich dieser 60.000 fl. wurden in der abgelaufenen Wahlperiode 1886/88 222.941 fl. der Gemeinde Marburg zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Nichtsdestoweniger besitzt die Gemeinde-Sparkasse in Marburg Reservefonds in der Höhe von 1 Million Gulden, gleich 15% des Einlagenstandes, ein Verhältnis, welches nur einige kleinere Sparkassen Oesterreichs aufzuweisen haben.

(Vom k. k. steiermärkischen Landes-Schulrath.) In der am 25. Oktober 1888 abgehaltenen Sitzung erstattete der Landes-Schulrath an den Herrn Minister für Kultus und Unterricht den Jahres-Hauptbericht über den Stand des steierm. Volksschulwesens im Schuljahre 1887/88, sowie Bericht über Stabilisirung des für den Unterricht in einzelnen Lehrgegenständen abgeänderten Stundenplanes der ersten und zweiten Klasse an der Staats-Realschule in Marburg, erledigte Gesuche um Zuerkennung von Dienstalterszulagen, gestattete, daß von den für die Volksschule in Trisail-Bode bewilligten zwei Parallelen für das Schuljahr 1888/89 nur eine aktiviert werde, traf Vorsorge betreffend die Supplirung der vakanten Lehrerschulstellen an der Lehrer-Bildungsanstalt in Marburg und beschloß, das Schreiben des steierm. Landes-Ausschusses, betreffend die vom steierm. Landtage beschlossene Festhaltung an der bisherigen Organisation der Landesbürger Schulen, dem hohen Ministerium für Kultus und Unterricht vorzulegen.

(Todesfall.) Am 31. v. M. starb im 60. Lebensjahre der Hauptmann i. P. und Gemeinderath von Kartshovin, Herr Ferdinand Wolfzettel. Die Beerdigung fand am 2. d. in Kartshovin statt. An seinem Sarge trauerte eine Witwe mit sieben Kindern. Die von dem Verstorbenen errichtete Restauration wird von der Witwe weitergeführt werden.

(Deutscher Schulverein.) Mittwoch den 7. d. M. findet um 8 Uhr Abends im Kasino eine Vereinsversammlung statt.

(Spende.) Dem allgemeinen Lesevereine wurde von Herrn Prof. Anton Nagel eine große Anzahl Bücher von bedeutendem Werthe gespendet, wofür die Vereinsleitung dem edlen Spender den wärmsten Dank ausspricht.

(Erster Marburger Zither-Verein.) Am Programm des heute in den Kasinokalitäten stattfindenden Konzertes stehen: 1. „Gnaden-Arie“ aus der Oper „Robert der Teufel“ von Meyerbeer, vorgetragen von Frl. Hoffmann, Zotter, S. Windegger und Herrn Weber. 2. „Vom Wald vira“, charakteristisches Tonstück von Umlauf, vorgetragen von Frl. Zotter und Hoffmann. 3. Divertissement aus Motiven der Oper „Orpheus“ von Offenbach, vorgetragen von Frl. S. Windegger, B. Windegger, Hoffmann, Zotter, Apolonia, Herren Weber und Krall. 4. D'Veana Mad'in, Walzer von Ziehrer, vorgetragen von Frl. Apolonia, B. Windegger, Märcher, Hoffmann, S. Windegger, Zotter, Herren Thim, Weber, Krall und Simma. 5. „Alpen-Röschen“

charakteristisches Tonstück von Kalbacher, vorgetragen von Frl. B. Windegger, Apolonia und Herrn Krall. 6. „Stefanie-Gavotte“ von Cibulka, vorgetragen von Frl. Hoffmann, Zotter, Apolonia, S. Windegger, B. Windegger, Herren Krall, Weber und Thim. 7. „Herz-Dame“, Polka française von Jahrbach jun., vorgetragen von Frl. Märcher, Zotter, Hoffmann, S. Windegger, Apolonia, B. Windegger, Herren Simma, Thim, Weber, Krall und Schmidt. 8. Ständchen von Schubert, vorgetragen von Frl. Zotter, S. Windegger, Hoffmann, Herren Weber und Krall. 9. „Die kleine Fischerin“ aus der Operette „Inognito“ von Rudolf Waldmann, vorgetragen von Frl. Hoffmann, Zotter, S. Windegger, B. Windegger, Märcher, Apolonia, Herren Weber, Thim Krall und Schmidt. 10. „Freud und Leid“, Polka Mazur von Baupotic, vorgetragen von Frl. Zotter, Hoffmann, S. Windegger, Herren Thim, Krall, Schmidt und Weber. — Das Konzert beginnt um 8 Uhr. Nichtmitglieder zahlen 30 kr. für den Eintritt.

(Steirischer Landes-Feuerwehrtag.) Nächsten Montag, 5. d., um 10 Uhr Vormittags wird im Schreiner'schen Konzertsaal (Hotel Daniel) der achtzehnte Steirische Landes-Feuerwehrtag mit folgender Tagesordnung abgehalten: Konstituierung, Bericht über die Thätigkeit des Zentralausschusses, Kassabericht, Antrag auf die Herabsetzung der Verbrauchsbeiträge, Bericht über die Noth'sche Schlauchkuppelung, Antrag in Angelegenheit der Bezirks-Feuerwehrtage, Wahl der Funktionäre und des Ortes für den nächsten Landes-Feuerwehrtag. Sonntag Abends um halb 8 Uhr findet im rothen Saale der Ressource eine gesellige Zusammenkunft, eventuell Vorbesprechung, der Feuerwehr-Abgeordneten statt. Festlichkeiten sind mit diesem Feuerwehrtage keine verbunden.

(Nichtwesen.) Nach einer Rundmachung des Handelsministeriums ist der erste Nachtrag zur Aichordnung jüngst in Wirksamkeit getreten. Derselbe betrifft hölzerne Schnittwaarenmaße von 1 Meter Länge, die Aichung von großen feststehenden Brückenwagen und die Gebrauchsnormale und Kontrollnormale für Flüssigkeitsmaße. Hölzerne Schnittwaarenmaße von 1 Meter Länge können nun von ihren mit Metallklappen versehenen Enden keilförmig zugespitzt hergestellt werden. Rücksichtlich der großen feststehenden Fairbanks'schen Brückenwagen ist bestimmt worden, daß dieselben nur am Aufstellungsorte selbst der Aichung und Stempelung unterzogen werden dürfen, und sind Bestimmungen bezüglich der Gebrauchsnormale und Kontrollnormale für Flüssigkeitsmaße aufgehoben worden.

(Vom Trittbrette gestürzt.) Am Donnerstag verunglückte der Kondukteur des Eilzuges, Herr Josef Ziala, bei der Sannbrücke außerhalb Cilli, als er am Laufbrette von einem Waggon zum anderen steigen wollte und dabei einen Fehltritt machte, infolge dessen er nach dem Falle mit der rechten Hand auf das Geleise kam und ihm durch die Räder drei Finger abgeschnitten wurden; auch sonst erlitt er am Rücken und am Kopfe schwere Verletzungen und mußte in Begleitung eines Kondukteurs nach Wien transportirt werden. Herr Ziala ist Vater von fünf Kindern.

(Der Wochenmarkt) am 3. d. war mit Ausnahme des Fleischmarktes ein bedeutend geringerer, wie der vom vorigen Samstag. Es wurden aber immerhin noch 111 Fuhrwagen Zerealien zugeführt, 53 Wagenfahren waren mit Erdäpfeln, 43 mit Kraut und 15 mit Zwiebeln vorhanden. Kraut wurde per 100 Köpfe mit fl. 1.50, Erdäpfel à Hektoliter mit fl. 1.50 und Zwiebeln per Kilo mit 5 kr. feilgeboten. Getreide war in 265 Säcken (à Hektoliter) zu den gewöhnlichen Preisen zu Markte gebracht. Geflügel waren 415 Paare verschiedener Gattungen u. zw. 120 Indiane das Paar zu fl. 3, 40 Gänse das Paar zu fl. 2.40, 40 Enten das Paar zu fl. 1.10, 30 Rapaune das Paar zu fl. 2.80 und 500 Stück Hühner das Paar zu 60—80 kr. feil und erfreute sich diese Abtheilung einer sehr schnellen Abnahme. Geschlachtete Schweine waren 118 Stück gebracht worden, lebende wurden 300, Spanferkel 100 Stück aufgetrieben. Die Fleischpreise waren für frischen Speck per Kilo 52, für Schweinsfleisch 62—64 und für Rippenfleisch 38 kr. Nachden Marburg bereits gut für den Winter versorgt zu sein scheint, geht die Waare mit Ausnahme des Obstes und Kräuselwerkes, welches in 582 Körben vorhanden war, an fremde Marktbesucher, welche sich auch recht zahlreich einfanden. Seitens der Marktaufsicht wurde kein Anstand erhoben und waren sowohl die Waaren frisch als auch die Wagen und Maße in Richtigkeit.

(Versuchter Diebstahl.) Am 30. v. M. schlich sich der Maurergeselle Franz Koren auf den Dachboden eines Hauses der Domgasse und versuchte

dort einen Einbruchsdiebstahl. Er wurde noch rechtzeitig von einer Dienstmagd verschont. Der Einbrecher lief eiligst über die Stiege und zum Hausthore hinaus, woselbst er von einem Herrn gesehen und erkannt wurde. Die Polizei verhaftete diesen Maurer, der schleunigst in die Postgasse zu seiner Arbeit zurückgekehrt war, und sich den Anschein gab, als ob er dieselbe gar nicht verlassen hätte. Auch bei der Konfrontation leugnete er entschieden, auf dem Dachboden gewesen zu sein, was ihm aber nichts nützte. Der Verhaftete ist wegen eines ähnlichen, jedoch ausgeführten Diebstahls bereits abgestraft.

### Schaubühne.

Auf die Operette „Eine Nacht in Venedig“, in welcher zu Beginn des dritten Actes nicht Herr Kretschmer, wie es aus Versehen in unserer letzten Rezension heißt, sondern Herr Reuter eines der Kabinetsstücke dieser Operette, den Walzer, und zwar in ansprechender Art vortrug, folgten der Reihe nach in dieser Woche der dreiaktige Schwank „Die blaue Grotte“ von Pinero-Pohl, dann Carls Lebensbild „Das Vaterunser in der Christnacht“ und endlich Raupach's Volksdrama „Der Müller und sein Kind“. „Die blaue Grotte“ ist ein ziemlich hirnloser Schwank, der eigentlich nur im dritten Acte eine derbe, packende Komik entwickelt, um deren Forcierung insbesondere Herr Direktor Siege als Polizeisekretär Sichermann sich verdient machte. Herr Reuter und Herr Prüller, jener als Sportsmann Odo von Quarre, dieser als Senator Heimchen zeigten befriedigende Leistungen. Im Allgemeinen herrschte jedoch wenig Animo auf der Bühne, dagegen um so mehr im Souffleurkasten. Das Haus war fast leer.

Am Donnerstag ging „Das Vaterunser“, eine richtige Feiertagskomödie, in Szene und war auch schon vor 8<sup>3/4</sup> erledigt. Die Darstellung dieses Volksstückes, das nicht ohne tiefere Effekte ist, entbehrte auf unserer Bühne der Frische und Natürlichkeit, ohne die das Stück abfällt. Salon und Bauernstube müssen eben auseinandergehalten werden. Auch solche Stücke wollen studiert sein und werden nicht ohne Nutzen studiert.

In recht braver Weise entledigte sich der kleine Gusti seiner verhältnismäßig bedeutenden Rolle und fand auch seitens des Publikums, das im Parterre und auf der Gallerie ziemlich zahlreich vertreten war, wiederholt aufmunternden und verdienten Beifall. Herr Direktor Siege als G'man'seff und Herr Rainz als Polizeidiener Pfeffer, den er mit gewohnter Drahtigkeit ausstattete, gefielen und ernteten mitunter lebhaften Beifall.

Frl. Grethe Tellheim war ein naturgetreuer Mausfällenhändler und wurde als solcher freundlich begrüßt. Herr Nielt erschien in zwei Rollen, zuerst als Pfarrer, dann als Fremder und namentlich in der ersteren war er nicht übel.

Bei ziemlich schlecht besuchtem Hause kam am Freitag Raupach's bekanntes Volksdrama „Der Müller und sein Kind“ zur Aufführung. Die Zeiten sind vorüber, wo dieses Drama erschütternd auf die Nerven wirkte. Der fromme Sinn, der vor dem großen Geheimniß des Jenseits in seinen Tiefen erschauert und der dem Dichter als Voraussetzung für sein stark angelegtes Drama vorschwebte, hat sich längst verflüchtigt und da vom Tragischen zum Komischen nur ein Schritt ist, so ist es begreiflich, daß diese einst so vollstümliche Tragödie leicht ins Gegentheil umschlägt und statt heilsamen Schrecken eine komische Wirkung erzielt.

Frl. Helene Louy gab die Tochter des Müller mit großem Geschick und erreichte insbesondere in der Sterbeszene eine bedeutende Wirkung. Auch Frl. Austerlitz (Witwe Brünig) und Frl. Vanini (Schulzin) traten mit entsprechendem Verständniß an ihre Rollen heran. Das Ensemble war durchaus kein musterhaftes und so war wohl alles froh, als der fünfte Akt dieser Schwindsuchtstragödie zu Ende gieng. Das Publikum, meist aus Studenten bestehend, war mit seinen Beifallsbezeugungen nicht rückhältig und auch der Müller, den Herr Spiz zur Darstellung brachte, profitirte davon.

\* \* \*

Am Sonntag gehen Danzingers „Fatalitäten“ in Szene und am Dienstag steht „der lustige Krieg“ auf der Tagesordnung.

### Volkswirthschaftliches.

Etwas vom Tabak.

Nachdruck verboten.

Der Tabak (Nicotiana L.) ist eine zur Familie der Solaneen gehörende Pflanzengattung, deren Arten, gegen 40 meist einjährige Kräuter,

mit Ausnahme weniger in Australien und vielleicht in Südastien wachsender, in Amerika zu Hause sind. Ihre Blüten haben einen röhrig-glockigen Kelch mit fünfspaltigem Saum und eine trichter- oder tellerförmige Blumentrone mit saltig-sünflappigem Saum. Die Staubgefäße sind in der Röhre der Blumentrone eingefügt und eingeschlossen. Aus dem von einem lappigen Ringe umgebenen Fruchtknoten, welcher einen fadenförmigen Griffel mit knospiger Narbe trägt, entwickelt sich eine zwei- oder mehrklappige Kapsel, welche von dem stehenbleibenden und nach der Blütezeit sich vergrößernden Kelch umschlossen ist und viele kleine Samen enthält. Die Blüten sind in Trugdolden und Wickeltrauben, welche meist wieder rispenförmig gruppiert erscheinen, geordnet, die Blätter abwechselnd, nebenblattlos, ungetheilt, oft auch ganzrandig, meist groß und wie die ganze Pflanze gewöhnlich mit klebrigen Drüsenhaaren bekleidet. Die bekanntesten und wichtigsten Arten sind: der gemeine oder Virginientabak (*Nicotiana Tabacum* L.); der großblättrige Marylandtabak (*Nicotiana macrophylla* Spr.) und der Bauertabak (*Nicotiana rustica* L.).

Den Gebrauch des Tabaks als Genußmittel fand Columbus, der Entdecker Amerikas, 1492 bei den Bewohnern der Insel Guanahani vor, welche denselben in zylinderförmigen Rollen, von einem Maisblatt gebildet rauchten. Die Indianer sollen diese Rollen, jedenfalls das Vorbild der bei den Spaniern und Portugiesen beliebten Papelitos (Zigarretten oder Papierzigarren) tabacos genannt haben. Nach andern soll der Name Tabak von der Insel Tabago (eugl. Tabago) oder von der Provinz Tabako in Zentralamerika herrühren. Die gleiche Sitte berichtet Las Casas von den Bewohnern Haitis, sowie der Mönch Romana Pane, der die Pflanze 1496 zuerst beschrieb, von denen Hispaniolas, bei welchen das Kraut den Namen Cohoba führte. Auch in Yuktan und Mexiko war das Tabakrauchen vor Ankunft der Europäer bekannt, nicht aber in Südamerika, wo es jedoch jetzt allgemein, selbst bei den Ureinwohnern verbreitet ist. Bei den Indianern Nordamerikas war die Sitte sehr alt, wie die noch häufig aufgefundenen Pfeifen beweisen. Dieselben sind noch jetzt sämtlich leidenschaftliche Raucher und stolz auf den Besitz schöner Pfeifen. Der Tabak galt als heiliges Kraut, und das Rauchen war ein religiöser Gebrauch, ein der Sonne und dem großen Geiste gebrachtes Opfer. Die Spanier waren sehr erstaunt, als sie sahen, daß die Indier den Rauch dieses Krautes einschürften und dann wieder von sich bliesen.

Eine der ältesten Nachrichten über das, was wir jetzt Zigarren nennen, theilt der Geschichtsschreiber Gonzola Fernandez de Oviedo y Velazquez mit in seiner Geschichte von Nicaragua, welche im Jahre 1555 vollendet wurde. Er war viele Jahre lang in den mittelamerikanischen Gegenden und spricht als Augenzeuge. Er schreibt: „Am Sonnabend, den 19. August 1526, kam Don Alfonso, Kazike von Nikoya, dessen einheimischer Name Nambi, das heißt Hund, ist, auf den Marktplatz seines Dorfes. Es war zwei Stunden vor Einbruch der Dunkelheit. Gegen hundert Indianer begleiteten ihn. Sie setzten sich in eine Ecke und begannen ihren Areito zu feiern. Areitos sind Gesänge, in welchen sie das Andenken von Begebenheiten aus früherer Zeit oder aus der Gegenwart schildern und vermittelst welcher sie das Andenken bewahren. Sie tanzten und sangen. Wahrscheinlich waren sie nur gemeine Leute, denn der Kazike ging sehr feierlich nach einer anderen Ecke des Marktplatzes, wo er auf einer Art Bank Platz nahm. Dann setzten sich die höchsten Beamten und etwa achtzig andere Indianer um ihn herum, und ein junges Mädchen brachte zu trinken in kleinen Kalebassen. Das Getränk war wie starker Wein und ein wenig säuerlich; sie bereiten dasselbe aus Mais und nennen es Chicha. Es sieht aus wie Hühnerbrühe, in welche man ein paar Eier geschlagen hat. Als sie nun zu trinken angefangen hatten, nahm der Kazike ein Päckchen mit Tabakstückchen, etwa sechs Zoll lang und so dick wie ein Finger; die Blätter waren zusammengewickelt und mit einem Faden bewickelt. Sie verwenden auf den Anbau des Tabaks große Sorgfalt und verfertigen aus ihm Rollen, welche sie an einem Ende anzünden; diese brennen langsam einen ganzen Tag. Das andere Ende stecken sie in den Mund, ziehen von Zeit zu Zeit den Rauch ein, behalten ihn eine Zeit lang bei sich und stoßen ihn dann aus dem Munde oder aus den Nasenlöchern von sich. Jeder Indianer hatte dergleichen Blätterrollen, welche sie in ihrer Sprache Yupoquete nennen, auf Hispaniola (Haiti) heißen sie Tabako. Diener beiderlei Geschlechts brachten abwechselnd Gefäße, die mit jenem Getränke oder mit einem anderen

angefüllt waren, das man das Kakao nennt (Chokolade). Von dem letzteren tranken sie drei oder vier Schluck und gaben dann die Kalebasse weiter, welche von Hand zu Hand ging. Dabei schlürften sie fortwährend jenen Rauch ein, rührten die Trommel und schlugen den Takt mit der Hand, während andere sangen. So blieben sie bis Mitternacht beisammen, und die meisten von ihnen lagen dann trunken da. Der Rauch äußerte sich auf sehr verschiedene Weise. Einige waren wie todt und regten sich nicht, andere heulten und schrieten, noch andere hüpfen und sprangen. Als sie in solchem Zustande waren, kamen die Frauen und brachten die Männer nach Hause; einige schliefen bis Mittag, andere sogar bis zum Abend. Wer sich nicht so betrinkt, wird von den übrigen verachtet, und gilt für einen schlechten Krieger.“

In Europa wurde die Tabakspflanze, von welcher der Genannte zuerst Samen aus Amerika nach Spanien gebracht haben soll, anfangs nur als Zierpflanze gebaut, bis sie Nicolo Menardes als Arzneipflanze pries. In Frankreich ward sie durch Jean Nicot, franz. Gesandten in Portugal, 1560 von Lissabon aus bekannt. Nicot baute die Pflanze zuerst in seinem Garten, empfahl sie als Heilpflanze und soll viele Wunderkuren mit ihr verrichtet haben. Ihm zu Ehren ward später die Pflanzengattung *Nicotiana* genannt. In Frankreich wurde auch das Tabakschnupfen unter König Franz II. frühzeitig üblich. Gleichzeitig entstand auch zu Sevilla in Spanien eine Schnupftabakfabrik, die den berühmten Spaniol lieferte. Nach Deutschland gelangten die ersten Tabakspflanzen 1565 aus Frankreich durch Adolph Occo, Stadtphysikus zu Augsburg; bald bediente man sich des Tabaks als Arzneimittel und seine Heilkräfte wurden in vielen besonderen Schriften mit Uebertreibung gepriesen. Aus Frankreich kam die Pflanze gegen Ende des 16. Jahrhunderts auch nach Italien. Bald nach 1636 führten spanische Geistliche das Schnupfen in Rom ein, gegen welches Urban VIII. 1624 eine Bulle erließ, die 1698 erneuert, aber 1724 wieder aufgehoben wurde. Trotzdem nahm das Schnupfen ungemein überhand, so daß Venedig bereits 1657 Fabrikation und Verschleiß des Tabaks in Pacht gab und bis 1662 an 40.000 Dukaten gewinnen konnte. Rauchen sah man zuerst in Spanien um die Mitte des 16. Jahrhunderts Seelute, die aus der „Neuen Welt“ zurückkehrten und im Lande bald viele Nachahmer fanden. Im Jahre 1586 gelangte durch aus Virginien zurückkehrende Kolonisten das Tabakrauchen nach England, wo es vornehmlich durch Walter Raleighs Beispiel bald Nachahmer fand. Englische Studenten verpflanzten es nach Leiden, englische, dem König Friedrich von Böhmen gesandte Hilfstruppen 1620 nach Deutschland, wo es sich im dreißigjährigen Kriege durch die bald damit vertrauten Soldaten ausbreitete.

Im Jahre 1655 kam das Tabakrauchen in die Türkei und noch vor 1650 in Schweden und Rußland auf. Als jedoch das angebliche Heilmittel zum unentbehrlichen Luxus- und Genußmittel wurde, erhoben sich die Kirche und die bereits erstarrte Staatspolizei dagegen. Jakob I. von England belastete den Gebrauch des Tabak mit schweren Steuern und suchte den Anbau des Krautes in Virginien zu beschränken. Im Jahre 1624 ward in England das Tabakmonopol eingeführt, 1643 in eine Tabaksteuer verwandelt und 1652 der Tabakbau im Mutterlande zu Gunsten der Kolonien ganz verboten. In der Türkei wurden den ersten Rauchern die Pfeifen durch die Nasen gestoßen, in Rußland den Rauchern noch 1634 die Nasen abgeschnitten. Bern erließ gegen das Rauchen 1660 und 1661 scharfe Mandate und setzte sogar eine chambre du tabac nieder. Theologen und Moralisten des 17. Jahrhunderts predigten aufs heftigste gegen den „höllischen Rauch“ (Mosherosch 1642); Konsum und Anbau nahmen dessen ungeachtet reißend schnell zu. Seit 1615 bauten Holland, 1659 die Stadt Warungen, 1676 die Mark Brandenburg, 1697 die Pfalz und Hessen den Tabak an. Die Regierungen erkannten nach und nach, welche ergiebige Finanzquelle man in Tabak besitze, und suchten nun den immer mehr steigenden Gebrauch des Tabak im Interesse des Fiskus durch hohe Steuern auszubenten.

Gegenwärtig ist der Tabak ein über die ganze Erde verbreitetes Genußmittel und ein Bedürfnis von der höchsten industriellen, kommerziellen und wirtschaftlichen Wichtigkeit, und keine Macht der Erde ist im stande, den Tabak und dessen Genuß auszurotten. Egon W.

**Aufruf!**

Auf Wunsch Sr. apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef sollen die Völker Oesterreichs sein 40jähriges Regierungsjubiläum durch Wohlthätigkeitsakte feiern. Aus diesem Anlasse hat der Stadtrath von Marburg das ehemals Gasteiger'sche Haus zum Asyl für verwahrloste Kinder bestimmt. Eine Suppenanstalt und Wärmestube für arme Kinder eventuell für Erwachsene soll hiemit verbunden werden. Die Mittel hiesür sollen durch freiwillige Gaben und durch persönliche Thätigkeit einiger wohlthätiger Frauen der Stadt Marburg beschafft werden. Auch eine Wohlthätigkeitslotterie ist in Aussicht genommen. Alle Herren und Frauen der Stadt Marburg, welche dabei ihre Wohlthätigkeit bethätigen wollen, werden eingeladen, am Montag, den 5. November, Vormittag 11 Uhr im Bureau des Herrn Bürgermeisters im Rathhause zu einer Besprechung sich einzufinden. Marburg, am 1. November 1888.

Olga Baronin von Hein geb. Gräfin Apraxin.

**Mittheilungen aus dem Publikum.**

Beleuchtung der Reichs-Obst-Ausstellung durch Petroleum-Lampen. Die Art der Beleuchtung der für die Reichs-Obst-Ausstellung bestimmten Hallen, Pavillons etc. sollte mit dem Zwecke dieser Ausstellung in eine gewisse Verbindung gebracht werden, dergestalt, daß denjenigen Ausstellern und Laien, deren Wohnsitze weitab von Zentralstellen für Beleuchtung durch Leitungsges oder Elektrizität liegen (und das ist in der Regel bei den meisten Besitzern von Nussgärten der Fall) veranschaulicht werde, daß eine zweckentsprechende Beleuchtung von offenen, dem Winde und der Zugluft ausgesetzten Hallen, Veranden, Pavillons, dann Wegen, Gärten u. s. w. auch mit Petroleum-Lampen zu erreichen ist.

Das Comité hat sich deshalb an die weltbekannte Lampen-Fabrik R. Ditmar gewendet, welche mit nicht genug anzuerkennender Bereitwilligkeit binnen wenigen Tagen die große Anzahl der zur Beleuchtung der Hallen und Pavillons der Reichs-Obst-Ausstellungs-nothwendigen Beleuchtungs-Objekte — unentgeltlich — zur Verfügung stellte. Diese von der Reichs-Obst-Ausstellung in Benützung genommenen Lampen-Objekte sind demnach nicht etwa solche Schaustücke, welche eigens für eine Ausstellung mit erhöhter Sorgfalt und Aufmerksamkeit hergestellt zu werden pflegen, sondern sie sind — weil einfach der laufenden Fabrikation entnommen — als typische Handelsobjekte anzusehen, was ihnen einen besonderen Werth für den erwähnten Nebenzweck der Reichs-Obst-Ausstellung verleiht.

Diejenigen Besucher der Ausstellung also, welche auf den Brennstoff Petroleum angewiesen sind, um ihre heimischen Baulichkeiten an offenen Hallen und Veranden oder Gartenanlagen u. s. w. zu beleuchten, werden mit nicht geringem Interesse an den zur öffentlichen Ansicht ausgestellten Laternen mit großen Lichtquellen, Ampeln und sonstigen Objekten bedeutende Leistungen der Firma R. Ditmar erkannt haben. Die theilweise prächtig ausgestatteten Stehlampen, welche die Ausstellungstische zieren, stellen Beleuchtungs-Objekte dar, welche die Firma Ditmar durch ihre in Bombay etablirte Niederlage jenen reichen indischen Einwohnern liefert, welche in ihren luftigen Behausungen auch noch die „Punkah“ in fast ununterbrochener Bewegung erhalten lassen!

**Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.**

Philadelphia, 30. October. Der Postdampfer „Switzerland“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Btheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

**Hausmeisterstelle** (1654)

wird von einem verheirateten Manne, der Gärtnerei versteht und auch als Bedienter zu verwenden wäre, gesucht. Adressen erbeten an die Verw. d. Bl.

**Ein anständiges gefehtes Mädchen**

wird als Verkäuferin aufgenommen. Anträge unter M. P. an die Verw. d. Bl. (1655)

**Gühneraugen-Leidende machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Gühneraugen- und Warzen-Pflasters besonders aufmerksam.** (205)

## Aloisia Schischef

vormals Aug. Serfschitz

### Bettdecken - Erzeugung

Marburg, Viktringhofgasse Nr. 12 empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu den billigsten Preisen, als:

Wollkämme für 1 Stück 20 kr.  
Deckennähen für 1 Stück 30, 40, 50, 60 kr.  
Die feinsten Decken werden per Stück mit 80 kr. übernommen. (1636)

Zwei kleinere

### hübsch möblierte Zimmer

an eine Dame oder stabilen Herrn sofort zu vermieten. Anzufragen in der Kärntnerstraße Nr. 36, I. Stock. (1684)

### Schöne Wohnung

mit 4 Zimmern sammt Zugehör, Gartenbenützung, Aussicht auf den Stadtpark, ist zu vermieten, Ferdinandsstraße Nr. 3. (1638)

### Eine Wohnung

mit einem großen Zimmer, Küche, Keller, Holzlage und Gartenantheil ist bis 1. Dezember zu beziehen, Bergstraße 3. (1660)

### Eine Wohnung (1673)

sammt Greislerei, bestehend aus einem Gewölbe, einem Zimmer, einer Küche und Zugehör, ist bis 1. December 1888 zu vermieten. Anzufragen im Hause Nr. 45, Josefsstraße, Brunnndorf. (1673)

### Ein schönes, großes, gassenseitiges Zimmer

ohne Möbel ist sofort zu vergeben. Auskunft aus Gefälligkeit in der Verw. d. Bl. (1664)

### Zu vermieten:

ein Stall für drei Pferde und ein Magazin bis 1. December. Anzufragen in der Kärntnerstraße 11. (1686)

### Zwei schöne Wohnungen

mit 2 und 3 Zimmern sammt Zugehör, dann ein Pferdehall für 2, eventuell 4 Pferde, mit Kammer und Wagenremise, in der unmittelbaren Nähe des Südbahnhofes, sind sofort zu vermieten. Dasselbst ist auch eine vollkommen eingerichtete **Champagner-Kellerel** unter billigen Bedingungen zu verkaufen, eventuell auch zu verpachten. Nähere Auskunft beim Eigenthümer, Mellingerstraße Nr. 9. (1635)

### „Zum Tiroler“

Es ist ein gutes Sauerkraut Wohl eine begehrte Speise, Wird auf's Einschnneiden schon geschaut In ordentlicher Weise.

Man wähle d'rum den rechten Mann (1398)  
Das Schneiden zu verrichten,  
Ich empfehl' mich jeder Wirthschaft an  
Nicht viel ist zu entrichten.

Ich arbeite mit allem Fleiss,  
Und bitt' nur zu befehlen:  
Am Hauptplatz, Josef Schinko weiss,  
Wo ich bin zu bestellen.

### unter der Post.

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein illustriertes Waaren-Preisblatt von L. Meß in Marburg beigelegt, worauf hiemit besonders aufmerksam gemacht wird.

## Handelsgremium in Marburg.

In der Gremiums-Versammlung am 21. November 1885 wurde beschloffen, daß als Auf- und Zusperrzeit

### für die Manufacturbranche

in den Wintermonaten  $\frac{1}{8}$  Uhr Früh und 7 Uhr Abends,

### für die Specerei- und andere Geschäfte

in den Wintermonaten  $\frac{1}{2}$  Uhr Früh und  $\frac{1}{2}$  Uhr Abends zu gelten habe.

Die Scheidezeit ist 1. März und 1. November. Was hiemit zur gefälligen Darnachachtung bekannt gegeben wird.

Unter einem werden jene P. T. Gremiums-Mitglieder, welche das für die kaufmännische Fortbildungsschule zu entrichtende Schulgeld für die Lehrlinge pro 1888/89 noch nicht bezahlt haben, ersucht, dasselbe längstens bis 10. d. M. in der Gremial-Kanzlei zu bezahlen.

Marburg, am 1. November 1888.

(1669) Die Gremial-Vorsteherung.

### Weinpresse,

groß, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Heinrichshof am Leitersberg. (1671)

### Eichenbrennholz

und

### bezimmerte Eichen Säulen,

2 Meter lang, circa 13 bis 16 Cm. stark, abzugeben ab Bahn Wind-Feistritz. Anfragen sind zu richten an Adalb. & Alois Walland, Gonobitz. (1670)

### Billig zu verkaufen:

eine grüne Garnitur, gebraucht und ein Schreibtisch für Comptoire. Anzufragen in der Tegetthoffstraße 4, im Gewölbe. (1652)

### Ein Lehrling (1639)

wird aufgenommen bei **Hans Pucher**, Marburg, Herrngasse Nr. 19.

### Einfaches solides Mädchen,

welches maschinnähen und biegen kann, findet Aufnahme in einem Bürgerhause als Stubenmädchen. Anfrage: Wiesengasse 11. (1651)

### Brennholz-Verkauf.

Schönes, trockenes, 80 cm. langes Buchenscheiterholz, per Klafter fl. 9.50 in's Haus gestellt. Bestellungen sind zu richten an H. Wisler, Post Kötsch bei Marburg. (1326)

### Zu verpachten:

eine eingerichtete Schmiede sammt dazu gehöriger Wohnung und Garten in der Nähe von Marburg an einen Hufschmied unter günstigen Bedingungen mit 1. Jänner 1889. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. (1598)

### ! Kein falsches Geld mehr!

### Probirsteine

für Gold, Silber und Schmucksachen in Westentaschen-Format, unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Kassenbeamten, Goldarbeiter und für Privatleute.

Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei

**Vincenz Seiler**

Gold- und Silberarbeiter.

### Ein schönes großes Gewölbe

sammt anstoßenden zwei Magazinen ist vom 1. Jänner an zu vermieten. Anzufragen bei der Hauseigenthümerin, Herrngasse Nr. 8. (1535)

## Schoppen - Reifepelz,

fast neu, billig zu verkaufen bei **J. Hollček**, Kürschner, Herrngasse. (1665)

### Empfehlung.

Den geehrten Damen empfehle ich mich als Geburtshelferin. Entbindende finden bei mir gute Verpflegung unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit.

Marburg, am 20. October 1888. (1604)

**Bertha Hartweger,**

geprüfte Hebamme (Diplom der Universität Graz), Viktringhofgasse, Haus des Herrn Reppnig.

## Denaturirter Spiritus 90<sup>0</sup>/<sub>10</sub>

per Liter 46 kr.

bei

**Franz Swaty,**

Domgasse 3.

(1672)

Höchst interessante Lectüre!

### Steiermark

im

## Franzosenzeitalter.

Nach neuen Quellen

von

**Dr. Franz Martin Mayer.**

Dieses in anziehender Erzählungsweise geschriebene interessante Werk bietet eine neue und reiche Fülle geschichtlicher Bilder aus der Zeit des viermaligen Einfalles der Franzosen in Steiermark und der Befestigung der Landeshauptstadt Graz durch dieselben.

Das Buch bringt eine ganz vollständige, bisher noch nicht vorhandene Schilderung jener merkwürdigen Vorgänge, und möchten wir hiemit den Leserkreis dieses Blattes ganz besonders auf diese Erscheinung aufmerksam machen. Preis broschirt (264 S.) fl. 1.—, mit Franco-Postzusendung fl. 1.05. (1666)

Verlagsbuchhandlung „Lehkom“ in Graz.

In der Obstbaumschule zu St. Peter bei Marburg sind nur noch einige hundert Stück

## Hochstämme

zu 30—50 kr. abzugeben.

(1682)

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

### Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

## Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhauseindung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar

3-10 Meter Anzugstoff dick und stark (compl. Herrenanzug gebend)	fl. 4-80	2-10 Mt. Winterrockstoff (compl. Winterrock gebend)	fl. 5-—
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	fl. 6-25	2-10 Meter Winterrockstoff, fein	fl. 9-—
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	fl. 8-50	1-70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	fl. 8-35
3-10 Meter Anzugstoff feinst	fl. 12-50	3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completen Salomanzug gebend)	fl. 7-75
3-10 Meter Anzugstoff hochfeinst	fl. 16-50	3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend), feinst	fl. 10-—

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.

**D. WASSERTRILLING, Tuchhändler** in Boskowitz nächst Brünn.

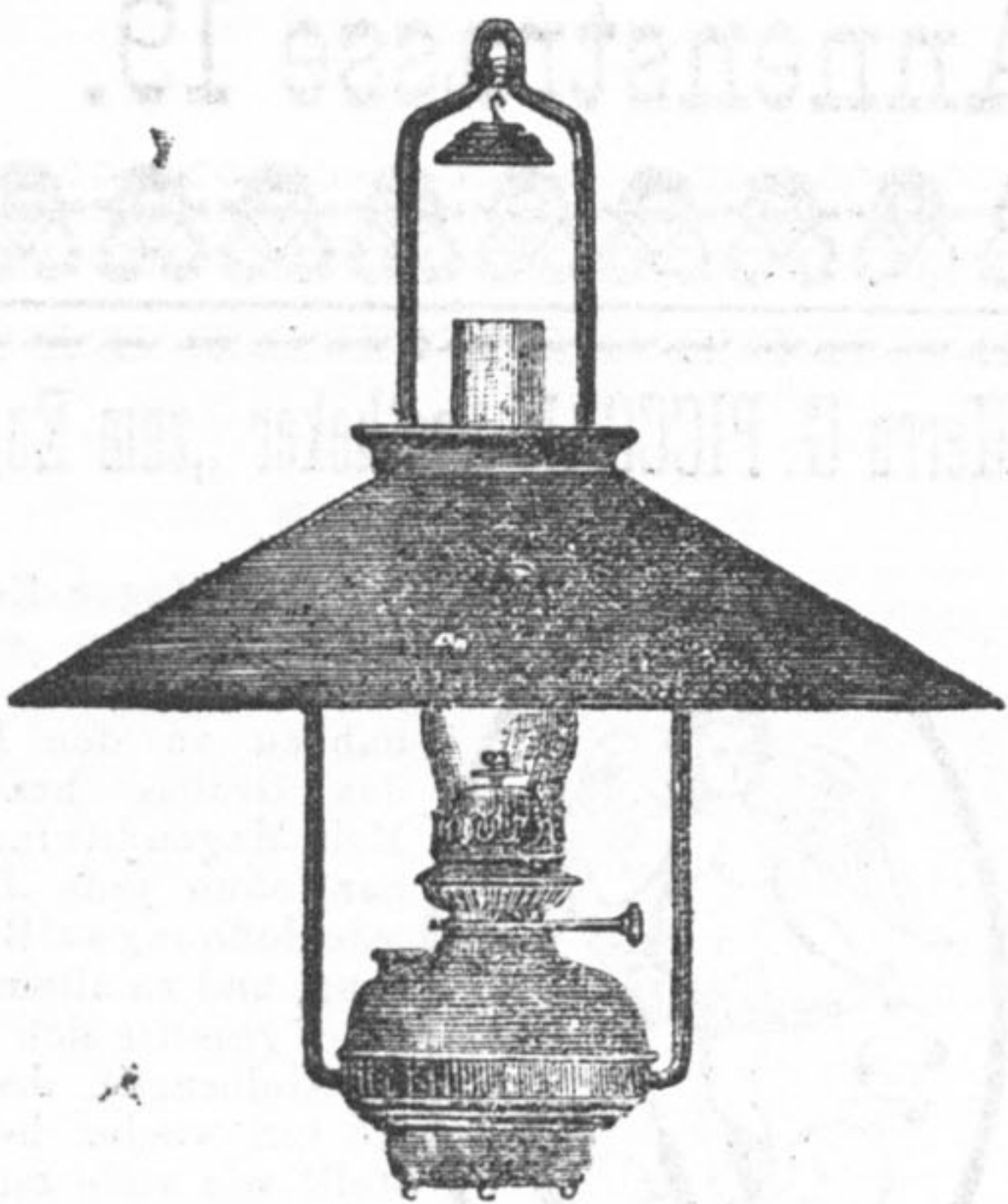
Muster gratis und franco.

# Die Belgische Lampe

## Patent „Lempereur & Bernard“

ist entschieden die beste aller existirenden in- und ausländischen Petroleum-Lampen.

Grössere Lichtstärke als Gas. Bedeutend billiger als Gas.



Jede Lampe ist am Boden mit obiger Schutzmarke versehen.

Brennergrösse 15'''	Leuchtkraft 25 Kerzen.
„ 18'''	„ 45 „
„ 25'''	„ 75 „
„ 30'''	„ 125 „

### Eigenschaften der Lampe:

Einfachste Construction. Keine Reparatur. Leichte Behandlung. Cylinder fast unzerbrechlich. Docht in einem Stücke. Vollkommene Geruchlosigkeit.

Explosion in Folge eines Sicherheitsventils vollkommen unmöglich, was von anderen Lampen nicht behauptet werden kann.



Diese Lampe wurde von allen Fabriken, die ähnliche Lichteffecte bei ihren Fabrikaten aufweisen wollten, nachgeahmt, soweit dies trotz dem Schutze des Patentes durchführbar war.

## Niederlage bei F. X. Halbärth in Marburg.

Preiscourante und Zeichnungen auf Verlangen gratis und franco.

(1650)

die volle Firma „R. Ditmar, Wien“ tragen.

Nur jene Lampen sind Ditmar'sches Erzeugniss, welche

# R. DITMAR

Wiener Lampen-Niederlage



Graz, Postplatz 2  
Ende der Herrengasse.

K. k. priv.

## Wiener Blitzlampe 30'''

(Patent 1888)

mit kugelförmiger, blendend weisser Flamme,  
hat die

### enorme Leuchtkraft von 105 Kerzen

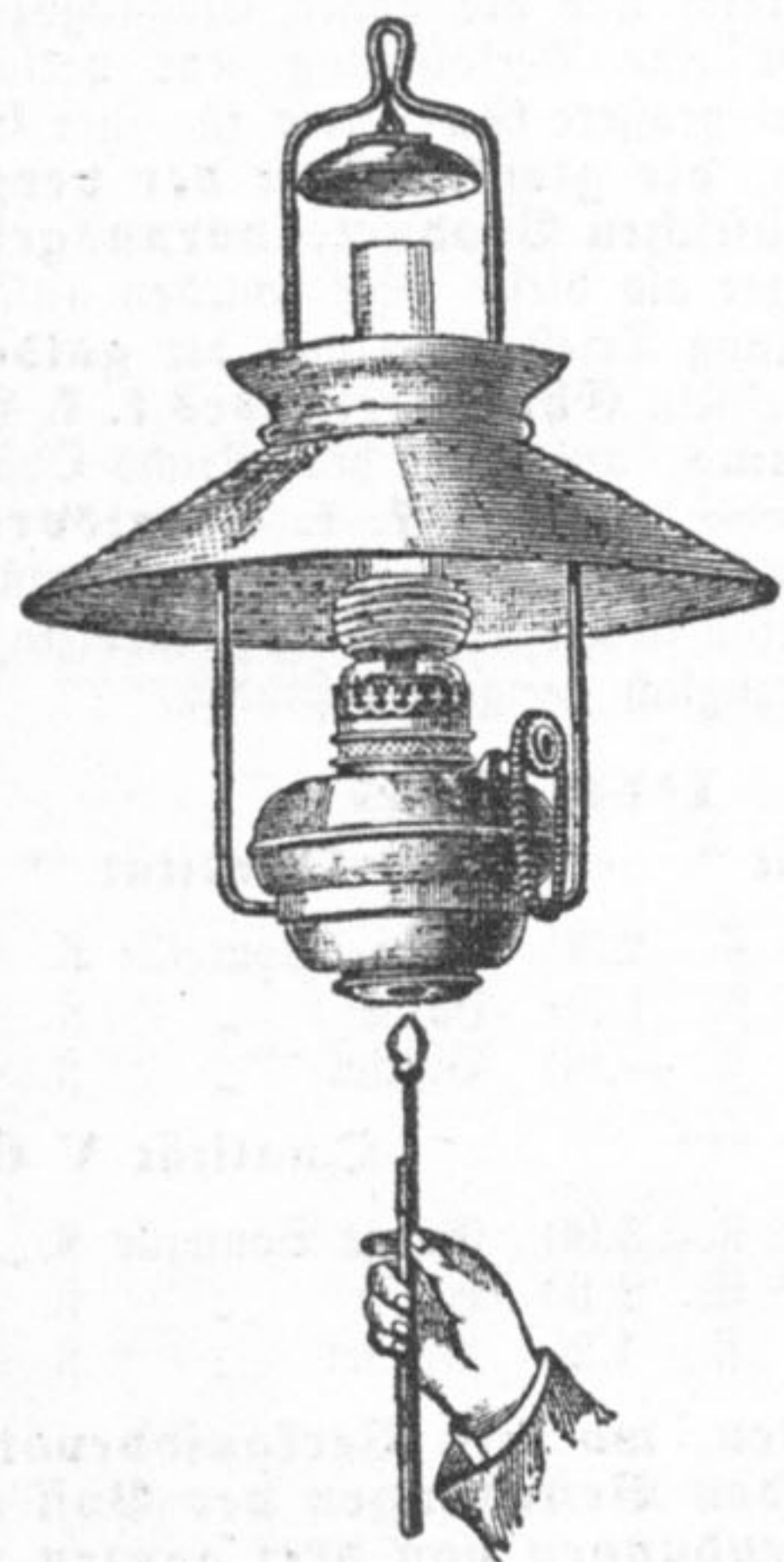
photometrisch gemessen von den Herren

**Dr. L. Weber,**

k. k. Professor an der Universität in Breslau,

**Dr. R. Benedikt,**

Docent an der techn. Hochschule in Wien.



Von unten anzündbar, regulirbar und auslöschbar, einfachste Construction und Behandlung, zehnstündige Leuchtkraft und Brenndauer und ist billiger als alle ähnlichen Lampen des In- und Auslandes.

## R. Ditmar's k. k. priv. Meteorbrenner

mit Kugelflamme

(1587 in den Grössen: 15''' 20''' 25''' 30''' 35''' 45'''  
mit Leuchtkraft von: 28, 45, 66, 76, 120, 157 Kerzen

für Tisch- und Hängelampen, Luster, Wandlampen, Laternen in allen Ausführungen und Preislagen; sind auf Lampen aller Systeme anzubringen.

Nur jene Lampen sind Ditmar'sches Erzeug-

niss, welche die volle Firma „R. Ditmar, Wien“ tragen.

### Älteste Nähmaschinen-Bandlung

und

### Mechanische Werkstätte in Marburg

unter Garantie für jede Reparatur bei allen Nähmaschinen.

Auch werden

Strickmaschinen und Maschinen für Handschuhmacher reparirt.

Prompte Bedienung, billigste Preise.

Größtes Lager in allen

Maschinen-Bestandtheilen

welche bei jeder Nähmaschinen-Reparatur benötigt werden, bei

## Mathias Prosch

Herrngasse Nr. 23. (117)

Wahrheit währt am längsten.

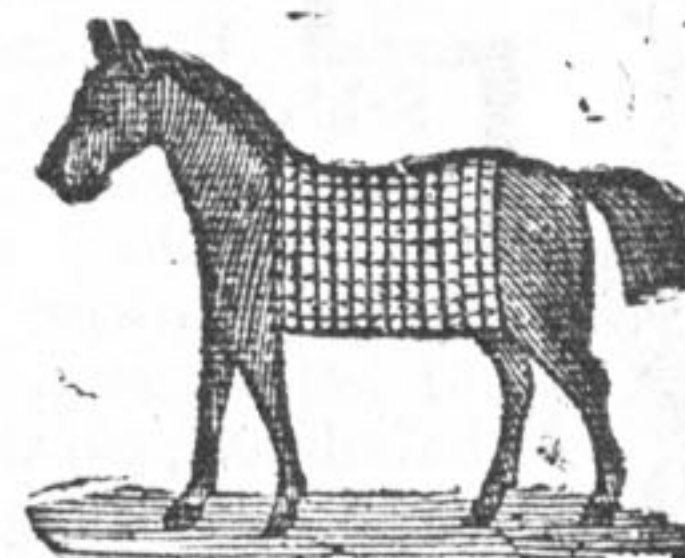
So lange der Vorrath reicht, geben wir von heute an

nur fl. 1.45

riesig große, dicke, breite, unverwüstliche

### Pferde-Decken

Nichtverwundendes  
wird anstandslos  
retour genommen



und das Geld rüdt  
erhalten.

190 Cm. lang, 130 Cm. breit, dieselben hochprima fl. 1.75,  
gelbhaarige Fiakerdecken

mit 6 verschiedenfarbigen Streifen und Bordüren, 195 Cm. lang, 155 Cm. breit, double stark und dick, sehr fein und auch als sehr prachtvoller Teppich zu verwenden, 6los fl. 2.80 per Stück.

Verfendung gegen Nachnahme.

Adresse: „Waarenhaus zur Monarchie“, Wien, III.,  
Sehgasse 12/13.

Um Verwechslungen zu vermeiden, wird ersucht, die Adresse genau zu schreiben. (1649)

# Pilsner Schank-Bier.

Hiedurch beehren wir uns anzuzeigen, dass der Versandt unseres

## Schank-Bieres

am 5. November a. c. beginnt.

Pilsen, im October 1888.

## Bürgerliches Brauhaus in Pilsen.

Gegründet 1842.

## Haupt-Depot in Graz bei F. Schediwy, Annenstrasse 19.

(1658)

## Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung!

(1609)

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthrop, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzstößen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extrakt nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden, und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medizin bekunden, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäfer-Extrakt. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben. — Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäfer-Extrakt. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Galsucht. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extrakt fl. 1.25, 1 Schachtel Seigel's Abführ-Pillen 50 kr.

Vor werthlosen Nachahmungen, welche sogar schädlich wirken, wird gewarnt.

Hochgeehrter Herr! Für die wiedereerlangte Gesundheit meinen besten Dank. Ich bin ein armes Dienstmädchen vom Lande und habe mir durch schwere Arbeit eine Krankheit zugezogen, welche mich vollends an das Bett fesselte; ich war elend. Husten, Stechen, Magenbeschwerden, abwechselnd mit einer unbeschreiblichen Schwäche, besaßen mich derart, daß ich außer Stande war, zu nähen. Endlich bin ich auf Ihre Broschüre aufmerksam gemacht worden, und meine Mutter kaufte ein Fläschchen Schäfer's Extrakt; ich nahm denselben nach Vorschrift ein und fühlte mich etwas wohler; nach kurzer Zeit konnte ich sogar leichte Arbeiten verrichten und bin endlich vollends gesund geworden. Ich bin überglücklich und kann Ihnen, hochgeehrter Herr, nicht genug danken und will dieses vorzügliche Mittel Jedermann anempfehlen, um mich rühmbar zu erwiesen. Auch eine längere Zeit ähnlich kranke Freundin folgte meinem Beispiele, wurde gesund und spricht ihren herzlichsten Dank aus. Meine Freundin hatte mehrere Fläschchen Extrakt eingenommen, und es bewundert Jedermann ihren Gesundheitszustand. Haben Sie die Güte, mein Schreiben zu beantworten, damit ich die Gewißheit erlange, daß Sie mein Schreiben erhalten haben.

Marie Haas, Billingsdorf Nr. 49, Post Untereggenndorf bei Wr.-Neustadt.

Eigenthümer des „Schäfer-Extrakt“ und „Seigel's Abführ-Pillen“ A. J. White, Limited London 35 Faringdan Road E. C.

Haupt-Depot und Central-Versandt Joh. Nep. Harna, Apotheker „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren).

Ferner in den Apotheken: Marburg: W. König, Josef Noss, J. D. Bancalari; Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stüblinger, Münzgraben, A. Nedwed; Feldbach, Leoben: J. Pferschy; Mürzzuschlag, Pettau: Jgnaz Behrbalk; Admont, Bruck a/M., Cilli: Baumbach's Erben, (Mareck) und Josef Kupferschmied, Fürstenfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kindberg, Deutsch-Landsberg, Leibnitz, Neumarkt, Prassberg; Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Waitz und in den meisten Apotheken der übrigen Städte der Monarchie.

## „Tuberculose“ „Asthma“

Schwindsucht. Auszehrung.

Athemnoth.

### chron. Bronchialcatarrh

Lungenleiden überhaupt galten für unheilbar, doch über allen Zweifel ist nun deren Heilbarkeit in unzähligen Fällen erwiesen. — Bestätigungen über dieses scheinbar Unglaubliche von Universitäts-Professoren, von Medic. Doktoren und eine mächtige Zahl freudeerfüllter Dankschreiben von Geheilten stehen in authentischer Copie Jedermann gratis und franco zur Verfügung. Die hiedurch erwiesenen, glänzenden, dauernden Heilerfolge, selbst dort, wo nichts mehr half, durch Anwendung der

### Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

bestehen im raschen Schwinden von Husten, Auswurf, Fieber, Nachtschweiß, Rasselgeräusch, Athemnoth etc., in prompter Wiederkehr von gesundem Schlaf und Appetit und in Körpergewichtszunahme sogar bis 8 Ko. in 6 Wochen. Der Krankheitsprocess kommt ganz zum Stillstand, selbst in desparaten Fällen. Solchen notorischen Heilerfolgen wäre nur der Mahnruf anzufügen: kein Lungenkranker möge mit der Anwendung der Exhalationscur zögern. Die Cur ist nicht belästigend, nicht störend und garantirt ohne Folgenübel. Der k. k. priv. Gas-Exhalationsapparat (Rectal-Injector) für Aerzte und zum Selbstgebrauche mit Gebrauchs-Anweisung und Gas-Erzeugungs-Zugehör fl. 8.—, mit Gasmesser fl. 10.— baar

oder Postnachnahme.

Med. Dr. Altmann,

WIEN, VII. Mariahilferstrasse Nr. 70.

(1501)

Benedictinerabtei Seckau bei Knittelfeld, Steiermark, 29. Juli 1888.

P. A. X.

Geehrter Herr Doctor!

Seit einem Jahre sind wir im Besitze Ihres berühmten Gas-Exhalations-Apparates, derselbe hat sich nicht bloß hier als vortrefflich erwiesen, sondern auch in anderen Klöstern unserer Congregation.

Ergebener

Pater Placidus Berner, O. S. B.

Herrn G. PICCOLI, Apotheker „zum Engel“  
in Laibach. (600)



Ihre Magen-Essenz hat mich von einem Leiden erlöst, das mich nahezu an den Rand des Grabes brachte. Mein Magen litt furchtbar ohne jede Hilfe, jede Hoffnung auf Besserung, und zu allem Unglück gesellte sich noch die Gelbsucht. Jedoch ich bin wieder hergestellt wie viele meiner Kameraden und bin Ihnen recht herzlich dankbar für meine Genesung.

Josef Tomažič,  
Gensdarmeriepostenführer in Pola.

## Die Cognacs Naturels

von

Berger, Volk & Cie.

in Dornbach bei Wien

stehen den feinsten französischen nicht nach, bieten, zufolge der bekannten traurigen Verhältnisse des Weinbaues in Frankreich und des hohen Eingangszolles, welche Umstände eine Verfälschung sehr verlockend machen, eine viel größere Garantie für ihre Echtheit und Kosten, die gleiche Güte der vergleichenden französischen Producte vorausgesetzt, die Hälfte weniger als diese. Sie wurden anlässlich der Weinausstellung Triest 1888 mit der goldenen Medaille und einem Ehrenpreise des k. k. Handelsministeriums, anlässlich der Reichs-Obstaustellung Wien 1888 mit dem k. k. Staatspreise, der höchsten Auszeichnung, prämiirt und von der k. k. Versuchstation in Klosterneuburg zu medizinischen Zwecken als vorzüglich geeignet befunden.

### PREISE:

Qualität *	Qualität **
Ganze Bouteille fl. 2.30	Ganze Bouteille fl. 2.90
Halbe " fl. 1.30	Halbe " fl. 1.60
Viertel- " fl. —.80	Viertel- " fl. —.90
Qualität ***	Qualität V O
Ganze Bouteille fl. 3.90	Ganze Bouteille fl. 4.80
Halbe " fl. 2.10	Halbe " fl. 2.55
Viertel- " fl. 1.20	Viertel- " fl. 1.40

Nach Orten, wo kein Verkaufdepot sich befindet, werden Bestellungen per Post ausgeführt. Zusendungen von drei ganzen oder entsprechend kleineren Flaschen erfolgen völlig speisenfrei. (1638)

Das beste Mittel gegen Hühneraugen und alle Hautwucherungen ist Apotheker Meissner's (Central-Versendungs-Depot in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes

## Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.

20.000 Anerkennungen von Jänner b. October 1887. Echt zu haben in allen renom. Apotheken & Carton 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin speisenfrei bei Vereinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch

Ap. Meissner's Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen.

Depot in Marburg: A. W. König, Apotheker, Fegethoffstrasse und in allen renommirten Apotheken von Steiermark. (205)



# Heuriger Ernte Thee.

Congo, fein	Kilo fl. 3.50
Original-Souchong	" " 4.50
Java-Souchong	" " 6.—
Kaiser-Melange	" " 7.50
Pecco-Blüthen	" " 10.—
Mandarin	" " 12.—

Rum, echt Jamaica, feinste Gattung, in 1 Liter Flaschen zu	fl. 2.80
Cognac, hochfein, Original-Bouteille	" 3.60
halbe	" 1.80
Ananas-Punsch-Essenz	" —.90

In der neuen Delicatessen- und Wein-Spezialitäten-Handlung

S. Cernolatac, Herrengasse Nr. 32.

Der Tiroler Krautschneider ist nur Lendgasse Nr. 4. (1561)

Prämirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



## Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

### Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.

## Holz-Verkauf.

Trockenes Buchenholz, 1 Meter lang, pr. Meterkaster 11 fl., bessere Qualität 12 fl., binnen drei Tagen nach Bestellung ins Haus gestellt.

Anton Kraner, Allerheiligengasse Nr. 12. (1594)

Ein schön möblirtes Bimmer ist sofort zu beziehen, Domplatz Nr. 6. (1585)

## Birkenbalsam-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötze des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Borräthig à Stück 25 und 45 Kr. bei **Eduard Raucher**, Droguerie, Burggasse 8. (344)

## Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 98,000 Loosen 49,100 Gewinne im Gesamtbetrage von

**9,345,605**

### Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

**500,000**

### Mark

speziell aber

- 1 à 300,000
- 1 à 200,000
- 1 à 100,000
- 1 à 75,000
- 1 à 70,000
- 1 à 65,000
- 2 à 60,000
- 1 à 55,000
- 1 à 50,000
- 1 à 40,000
- 1 à 30,000
- 8 à 15,000
- 26 à 10,000
- 56 à 5,000
- 103 à 3,000
- 206 à 2,000
- 612 à 1,000
- 888 à 500
- 30199 à 148
- 16991 à M. 300,
- 200, 150, 127,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in II. auf M. 55,000, III. M. 60,000, IV. M. 65,000, V. M. 70,000, VI. M. 75,000, in VII. aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtl. festgestellt. Zur nächsten Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet

1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö.W.  
1 halbes " " 1.75 "  
1 viertel " " —.90 "  
Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Bethheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

**15. November d. J.** zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,** Bank- und Wechselgeschäft in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine **unbedingt solide Geld-Verloosung** interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

**Apoth. Max Panta's Medicinische Seifen.**

Nur mit Schutzmarke ebt. In allen Apoth. zu haben.

Jodhol-Seife	besitzt über und schnell	Carbol Seife	desinficirende Toilette-
Gesichts- und Nasenröthe,	entstellende	seife, verbütet alle ansteckenden Krankhei-	
Röthe der Haut, rheumatische Affecti-	onen und	ten u. ist deshalb unentbehrlich b. Epidemien u. in Krankenzimmern. Preis 36 Kr.	
Wund- und Rheumatismus-Seife,	unentbehrlich für an Wund- und Rheumatismus-Leidende. Preis 1 fl.	Benzol-Seife	40 Kr.
Reapolitanische Seife gegen Parasiten	Preis 90 Kr.	Safelin-	25 "
Theer-Seife	gegen alle Haut-	Glycerin-	25 "
Theer-Glycerin-Seife	krankheiten emp-	Kräuter-	35 "
Theer-Schwefel-	pfehlenswerth.	Eierdotter-	35 "
Schwefel-Seife	Dr. v. St. 35 Kr.	Gallen-	35 "
		Rapthol-	35 "
		Borax-	35 "
		Rambler-	35 "

Zu haben bei **Eduard Raucher**, Droguist, Marburg, Burggasse 8. (284)

**Schwächerzustände**

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

**Medicinalrath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate**

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neu wissenschaftl. Abhandlg. in deutscher, czechischer und ungarischer Sprache gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: **Karl Kreikenbaum Braunschweig.**

(647)

## Grosse Ersparniss bei Caffeebereitung.

Gesetzlich geschützt.

### Tschinkel's Caffeeegries

ist heute ein allgemein beliebtes, für jede sparsame Hausfrau unentbehrliches Mittel zur Caffeebereitung. Derselbe ist unübertroffen in Bezug auf Aroma, Ausgiebigkeit und schöne Färbung.

Beim Einkaufe achte man genau auf den Namen „Tschinkel“.

Alle anderen Fabrikate in ähnlicher Packung sind Nachahmungen. (1575)

### Aug. Tschinkel Söhne.



## ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

### RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom **MAGUELONNE**, Prior

3 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior **Pierre BOURSARD**

Der taugliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zahne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen that-ächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 3, rue Huguerle  
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.




Soeben erschienen:

## BROCKHAUS'

### Kleines Conversations-Lexikon.

4. Auflage.

Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen auf 98 Tafeln, darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Weisse und rothe  
**Pidener Flaschen-Weine**  
 Jahrgang 1885  
 empfiehlt die Graf Meran'sche Kellerei  
 auf Johannesberg in Pideron bei Marburg.  
 Preis per grosse Flasche 60 kr.  
 Kleinvertrieb Meran'sches Haus  
 in Marburg, Tegethoffstraße 15 beim  
 Hausmeister. (850)

# Ausverkauf!!

von Kleidern, Schürzen und Wäsche aller  
 Sorten, wegen vorgerückter Jahreszeit  
 zum eigenen Kostenpreis.  
 Herren-, Damen- und Kinderwäsche  
 wird auch nach Maß schnellstens und  
 billigt erzeugt.  
**Kleider- und Wäsche-Erzeugung,**  
 Marburg, Domgasse Nr. 3. (1588)

**Kein Landwirth**  
 veräume es, Schaffler's weltberühmtes und preisgekröntes  
**Schweizer Milch-Pulver**  
 anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfs-  
 mittel in jeder Milchwirthschaft. Es erhält  
 die Mische stets bei Frischluft, gesund und  
 frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz be-  
 sonderer Weise und macht die Milch schön,  
 angenehm schmeckend und überreich an  
 Butter und Käsestoff. Man streut bloss einen Kochlöffel  
 voll unter jede Fütterung, die Mische nehmen das würzhafte  
 Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert. 1 Schachtel (1 Pfund)  
 50 kr., 10 Schachteln 4 fl. 25 kr. franco.  
**Für große Oekonomen:**  
 Ein Wirthschaftssack für 120 Fütterungen 3 fl. 50 kr.; für  
 240 Fütterungen 6 fl. Franco-Zusendung. Nur echt aus  
 der Schaffler'schen (1603)  
**See-Apotheke, Gmunden, Ober-Oesterreich.**  
 Preisgekrönt mit dem Staatspreis 1887. Wels 1886, Lienz  
 1879 und 1887 große silberne Medaille.

## Beim „Hotel Mohr“

ist die Ein- und Ausfahrt von nun an in der  
**Brunngasse**  
 durch eine breiter gemachte Einfahrt.  
 Schnelle und prompte Bedienung wird die Herrschaften und Geschäftsleute  
 stets zufriedenstellen.  
**Franz Poschanko,**  
 Fiaker.  
 1596)

Das Vorzüglichste zum Glänzen (Wischen) des Leders  
 an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wägen, Möbel etc. ist die vom  
**J. Bendik in St. Valentin**  
 (Nieder-Oesterreich)  
 neuerfundene, durch Patent vor Nachahmung geschützte  
**Lederglanz-Tinktur.**

Dieselbe wird nicht nur bei mehreren k. k. Regimentern,  
 sondern auch von k. k. Hoheiten zu Riemenzeug und  
 Wägen verwendet, ist auch auf allen k. k. Staatsbahnen,  
 sowie der k. k. priv. Südbahn, in deren Consum-Vereinen  
 eingeführt und wurde deren Vorzüglichkeit durch chemische  
 Analyse von erster Fachautorität der Lederindustrie be-  
 stätigt, und wolle nicht mit gewöhnlicher flüssiger Glanz-  
 wische z. B. Lederappretur, Moment- oder Französischer  
 Glanzwische etc. verwechselt werden, denn es besteht aus  
 Bestandtheilen, welche dem Leder nur nützlich sind, denn  
 sie saugt sich in's Lederwerk wie feines Del ein, klebt  
 nicht auf der Oberfläche desselben, und darf nicht weg-  
 geschabt oder gewaschen werden, wie es bei anderen  
 Fabrikaten nach Gebrauchsanweisung der Fall ist, und  
 im Unterlassungsfall besonders an Riemenzeug das  
 Springen verursacht.

Auch wurde nur diesem meinem Fabrikate von der  
 hohen k. k. Regierung ein ausschließliches Privilegium  
 ertheilt und kommt um das Doppelte billiger  
 wie andere ähnlich obbenannte Fabrikate.  
 Preis per Flasche: Nr. 1 1 fl., Nr. 2 40 kr., Nr. 3  
 20 kr. (letzte auf 60 Paar Schuhe genügend).

Um Schuhwerk, Pferdegeschirr etc. bei Nässe, trocken,  
 bei Sommerhitze weich und geschmeidig zu erhalten, ist  
 nur bestens erprobt das k. k. ausschließlich patentirte

### wasserdichte Ledernahrungs-Fett

von J. Bendik in St. Valentin. (875)

Beweise von dessen Vorzüglichkeit sind nicht nur  
 zwei Patente für Lederconservirungs-Mittel, sowie 28  
 Prämirungen und hunderte von Anerkennungs-schreiben,  
 sondern auch, daß es vom k. k. Militär, ja sogar vom  
 Allerhöchsten Kaiserhause seit nahezu 10 Jahren zu Jagd-  
 schuhwerk benützt wird.

Niederlage in Marburg bei den Herren Josef  
 Martiny und F. P. Polasek; Bettau bei Jurza; Cilli  
 bei Traun & Stieger; Laibach bei Krisper und Schumig  
 & Weber; Graz bei F. Kroath; Leibnitz bei Klementschig  
 und in allen größeren Orten der Monarchie.

### Warnung vor Fälschung.

Jede Flasche und jede Dose ist mit dem Namen des  
 Erfinders J. Bendik in St. Valentin (N. Oe.) versehen.

Wels, am 24. December 1886.

Herrn J. Bendik in St. Valentin.

Ueber Ihr Ansuchen wird Ihnen bekanntgegeben,  
 daß das Regiment mit der seit acht Monaten von  
 Ihnen bezogenen und für Reitzzeug verwendeten Leder-  
 glanz-Tinktur ganz zufriedengestellt wurde. Falls Sie  
 die gleiche Qualität beibehalten, wird das Regiment  
 auch fernerhin diese Lederglanz-Tinktur von Ihnen  
 beziehen.  
 Ripp, Oberst,  
 Regiments-Commandant.

## Bis jetzt unübertroffen.

**W. MAAGER'S** (1472)

k. k. a. p. echter, gereinigter

# LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Ver-  
 daulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das  
 reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und  
 Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge,  
 Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl.  
 — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie

in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen  
 der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari und W. König, Apotheker.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen  
 spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten.  
**China-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel  
 spanischer oder von schlechtem Blute herrühren.  
**China-Eisen-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler  
 spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten.  
**Pepsin-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfenahme der  
 spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren.  
**Pepton-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmtarrhen und anderen  
 spanischer Krankheiten.  
**Rhabarber-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie bei:

**WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.**

# KALENDER

für das Jahr 1889

empfiehlt

**Ed. Janschig' Nfgr. (L. Kralik)**

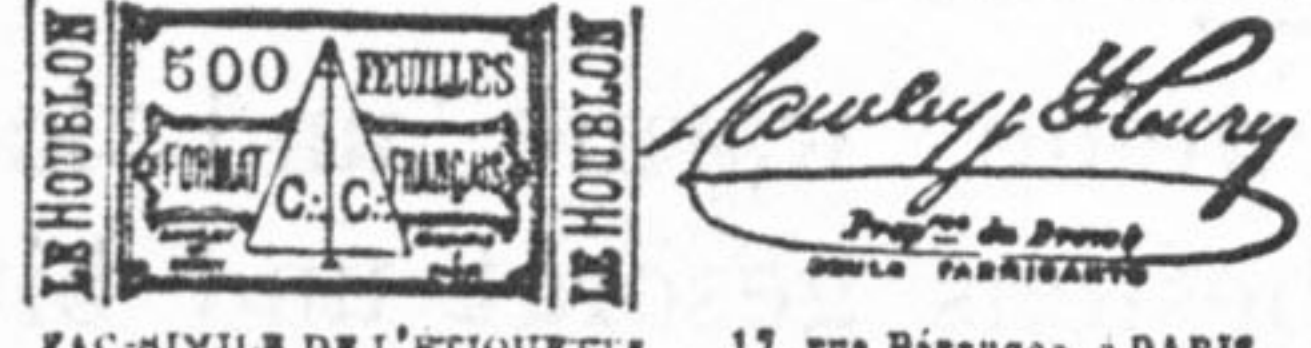
in Marburg.

Wiederverkäufer höchsten Rabatt!

Landes-Curanstalt  
**Rohitsch** Tempelquelle \* Styriaquelle.  
 Seit Jahrhunderten berühmte  
 Glaubersalz - Säuerlinge  
**Sauerbrunn.** Trink- und Badercur-Kalt-  
 steiermark. wassercur Molkencur, etc.  
 Südbahnstation Pölsbach. Haupt-Indication:  
 Saison Mai-October / Erkrankung der Verdauungs-Organe.  
 Comfortabler Aufenthalt. Prospekte gratis d. d. Direction.  
 Durch die Tempelquelle. an Kohlensäure  
 reich auch vorzügliches  
 Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt.  
**angenehmstes Erfrischungsgetränk.**  
 Beide Quellen zu beziehen bei den Herren Heinrich  
 Bancalari, Friedr. Felber, Silv. Fontana, Franz Xav.  
 Halbärth, Lorenz H. Koroschetz, Alois Mayr, Roman  
 Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager  
 in MARBURG; A. Jurza, F. C. Schwab in PETTAU,  
 sowie bei der Direction in SAUERBRUNN. (170)

**DAS BESTE**  
**Cigaretten-Papier**  
 IST DAS ECHTE  
**LE HOUBLON**  
 Französisches Fabrikat  
 von **CAWLEY & HENRY**, in **PARIS**  
 Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN  
**D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann**  
 Professoren der Chemie an der Wiener Universität  
 bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität  
 seiner absoluten Reinheit und weil demselben  
 keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.



17, rue Béranger, à PARIS

795

### Frisch angekommen!

Holländer Käse  
 Roquefort Käse  
 Gorgonzola Käse  
 Fromage de Brie  
 Fromage de Neufchatel  
 Fromage de Imperial  
 Dessert-Käse  
 Liptauer Käse  
 Emmenthaler Käse  
 Groyer Käse  
 Trappisten-Käse

iu der neuen Delicatessen- und Wein-Spezialitäten-Handlung

**S. Cernolatac,**  
 Herrengasse Nr. 32.  
 1677)

### Eine Realität

in der Nähe der Stadt, mit sehr großem Gemüsegarten, woselbst auch Milchwirthschaft betrieben werden kann, ist wegen Uebersiedlung des Besitzers vom 1. Jänner 1889 an zu verpachten. Gefällige schriftliche Anträge sind zu richten a. d. Verwaltung des Blattes. (1595)

## BUCHDRUCKEREI

Die  
**Ed. Janschitz Nfgr.**  
 (L. Kralik)  
 in  
**MARBURG**  
 Postgasse Nr. 4

eingerrichtet mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften

liefert schnell, preiswürdig und geschmackvoll alle Aufträge von der kleinsten bis zur grössten Arbeit:

**Adress- und Geschäftskarten**  
**Avisé**

- Briefköpfe, Briefleisten**
- Couverts mit Firmadruck**
- Bestellzettel, Empfangs - Bescheinigungen**
- Circulare**
- Facturen, Memoranden und Rechnungen**
- Einlass - Karten**
- Haus- und Fabriksordnungen**
- Etiquetten aller Art**
- Flugblätter**
- Fremdenzettel!**
- GEBRAUCHSANWEISUNGEN**
- Geburts-Anzeigen**
- Hochzeits-Einladungen**
- Werke und Denkschriften jeder Art**
- Kisten- und Kastenschilder**
- Kataloge, Notas und Notiz-Zettel**
- CONTRACTE**
- Lehrbriefe**
- Liefer- und Empfangsscheine**
- Lohnlisten, Mahnbriefe**
- Plakate in allen Grössen**
- MENUS**
- Mitgliedskarten**
- Preiscourante**
- Statuten**
- RECHENSCHAFTSBERICHTE**
- Servietten**
- Postkarten und Postpacketadressen**
- Programme**
- Quittungen und Wechsel**
- Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen**
- Todes-Anzeigen**
- Tabellarische Arbeiten**
- Zeugnisse**
- Visitkarten in grösster Auswahl etc. etc.**

**Saubfägerei**  
 zum Zeitvertreib  
 und Nutzen für Jedermann  
 Preisbuch gratis & franco.  
**zum gold. Pelikan**  
 Wien  
 VII. Liebensterngasse N. 20

(1472)

## Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. (173)



Vor Nachahmung wird gewarnt.  
 Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in **Marburg a/D.**  
 Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Keine Hühneraugen mehr!

**Wunder der Neuzeit!**

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enderßon** erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**

Ein Fläschchen kostet 35 kr.  
 Versendungs-Depot **F. Sibli,**  
 Wien, III., Salfsterngasse 14.  
 Depot in Marburg bei Herrn **W. König, Apotheker.** (1572)

Keine Hühneraugen mehr!

**ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**

**FEINSTE QUALITÄT**

**CHOCOLAT SUCHARD**  
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)  
**CACAO**

**MASSIGE PREISE**

**LEICHTLÖSLICHER CACAO**  
 Ausgiebig - 1KG = 200 TASSEN - Nahrhaft

(1512)

**Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.**  
 Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

**XIII. STAATS-LOTTERIE**  
 für gemeinsame Militär-Wohlfähigkeits-Zwecke.

**8.087 Gewinnste** im Gesamtbetrage von **200.000 Gulden**  
 und zwar:

Ein Haupttreffer mit 100.000 Gulden einheitliche Notenrente, mit 3 Vor- und Nachtreffern à 500 fl., dann 10 Treffern zu 1000 fl. und 70 Treffern zu 100 fl. einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste im Gesamtbetrage von 80.000 fl.

**Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 28. December 1888.**

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacobshofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

**Die Lose werden portofrei zugesendet.**  
 WIEN, September 1888.

**Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.**  
 Abtheilung der Staatslotterie.

1464

**Drucksorten-Verlag**  
 für Gemeinde-Aemter, Notare, Advokaten, Verzehrungssteuer-Vereine, Schulen, Hausherrn und Miethparteien, Handels- und Gewerbetreibende. Stets die neuesten Drucksorten am Lager. Kataloge gratis.

Schriftleitung und Verwaltung der  
**„Marburger Zeitung“.**

Sonntag den 4. November 1888  
im Gasthause  
**zum Kreuzhof**  
GROSSES  
**GONGERT**  
von der Werkstätten-Musik-Kapelle unter persönlicher  
Leitung ihres Kapellmeisters Herrn S. Handl.  
Anfang 4 Uhr Nachmittag. Entrée 10 kr.  
Kinder frei.  
1653) **J. Bernreiter.**

Die Herren  
**Wahlberechtigten der Stadt Marburg**  
werden  
in Angelegenheit der bevorstehenden  
Wahlen für den Gemeinderath  
zu einer  
allgemeinen  
**Wählerversammlung**  
für  
Samstag den 10. November 1888  
Abends 8 Uhr  
in die städtische Turnhalle (Kaiserstraße)  
eingeladen.  
Die Herren Wähler werden ersucht, die Legiti-  
mationskarten mitzubringen und pünktlich zu er-  
scheinen. (1683)  
Mehrere Wähler.

### Weinlitzitation.

Montag den 12. November 1888 werden  
im Keller des Gefertigten zu Oberpulsgau  
(nächst den Stationen Kranichsfeld oder Pragerhof)  
circa 700 Eimer, zum größeren Theile alte Weine  
(Jerusalemmer und Pulsgau), darunter auch  
vorzügliche Qualitäten aus den Jahrgängen 1885  
und 1886 lizitando veräußert.  
20% Anzahlung, Abfuhr nach Uebereinkommen.  
Auch gelangen mehrere Stücke Jungvieh, Möll-  
thaler-Race, zum Verkaufe.  
1668) **Dr. Dominkuš.**

1674) **Welch edles Herz**  
hilft einem hier fremden, gebildeten  
Fräulein mit einem Darlehen von 30 fl.  
aus ihrer bedrängten Lage. Gefällige Zu-  
schriften unter „Rettung“ an die Verw. d. Bl.

### Ein Professionist

(1649)  
vom Baugewerbe, verheiratet, sucht Stelle als  
**Hausmeister.** Anfrage in der Verw. d. Bl.

### Birnmost-Verkauf.

Frisch gepresster, hochfeiner Most von edlen Birnen,  
circa 12-1400 Liter à 7 kr., ist bei **J. Wacek**  
in Pöbniß zu haben. (1679)

### Täglich frisch!

**Wiener Delicatessen-Würste**  
**Westphäler Schinken**  
**Mortadella di Bologna**  
**Veroneser Salami**  
**Ungarische Salami**  
**Aspique, gelb und roth**  
Schüsseln mit feinem Aufschnitt, garnirt mit  
**Aspique, Hummern und Gans-  
leber-Pasteten.** werden geschmackvollst  
arrangirt und dem Gewichte nach berechnet.  
Für das Herrichten wird nichts entrichtet.  
In der neuen Delicatessen- und Wein-  
Spezialitäten-Handlung  
**S. Cernolatac,**  
Herrengasse Nr. 32.  
1677)

**Verlaufen**  
ein 4 Monate alter Bulldogg, Männchen, braun,  
(Doppelnase). Abzugeben gegen Belohnung bei Di-  
rektor **Kalman**, Weinbauschule. (1678)

**Ein Schlosserlehrling**  
wird gegen geringe Bedingung sofort aufgenommen  
in **Hl. Dreifaltigkeit, Windisch-Büheln.** (1659)

**Klavier.**  
gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo? sagt die  
Verw. d. Bl. (1685)

## Das Gasthaus „zum Gamserhof“

ist seit **1. November** wieder eröffnet.

Für vorzügliche echte Naturweine, warme und kalte  
Küche und sehr guten Kaffee ist bestens gesorgt und bittet  
um recht zahlreichen Zuspruch

hochachtend

1681) **Josefine Mayer.**

Nr. 16678.

## Wahlaußscheidung.

(1680)

Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 1. September 1888 Z. 13120, womit  
das Verzeichniß aller wahlberechtigten Gemeindeglieder der Stadtgemeinde Marburg  
zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und für dessen Berichtigung die Präklusivfrist vom 22.  
bis 30. Oktober 1888 festgesetzt war, wird im Sinne des Gesetzes vom 18. August 1882  
L.-G.-Bl. Nr. 31 die Vornahme der Wahl der Mitglieder des Gemeinderathes für drei  
Jahre, 1889, 1890 und 1891 hiemit ausgeschrieben, und zwar:

Für den III. Wahlkörper  
auf Mittwoch den 21. November 1888.

Für den II. Wahlkörper  
auf Freitag den 23. November 1888.

Für den I. Wahlkörper  
auf Montag den 26. November 1888.

Jeder Wahlkörper hat zehn Mitglieder zu wählen, welche nach § 17 der Wahl-  
Ordnung aus allen wählbaren Gemeinde-Mitgliedern ohne Unterschied des Wahlkörpers  
gewählt werden können.

Ein bereits in einem Wahlkörper Gewählter kann in einem andern Wahlkörper  
nicht mehr gewählt werden.

Zum Wahllokale ist der Rathhausaal am Hauptplaz Nr. 17 bestimmt.

Die Abstimmung mittelst Stimmzettel wird an jedem Wahltag um neun Uhr Vor-  
mittag beginnen und um elf Uhr Vormittag geschlossen, worauf von der Wahlkommission  
die Stimmzählung vorgenommen und das Ergebnis mittelst Anschlag am Gemeindehause  
kundgemacht wird.

Den Wahlberechtigten wird die Legitimationskarte zum Eintritte in das Wahllokale  
zugestellt, welche nebst dem Stimmzettel der Wahlkommission zu übergeben ist.

Diejenigen Wahlberechtigten, denen die Legitimationskarte bis 19. November 1888  
aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt werden sollte, können ihre Karte beim  
Gemeindeamte persönlich übernehmen.

Marburg, am 3. November 1888.

Der Bürgermeister:  
**Magn.**

1676]



**Rosa Gollob, geb. Wregaut,** gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder und der  
übrigen Verwandten Nachricht von dem Ableben ihres theueren unvergesslichen Gatten, des Herrn

## Johann Gollob,

Zahlkellners,

welcher Freitag den 2. d. M. um 1/4 Uhr Nachmittags, versehen mit den heil. Sterbesakramenten,  
in seinem 42. Lebensjahre sanft und ruhig entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 4. d. M. um 1/5 Uhr Nachmittags vom Trauer-  
hause, Flössergasse Nr. 6 aus statt.

MARBURG, am 3. November 1888.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.